

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Blattschrift 25 Pf. Im Restameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 27. April 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Eine Landtagersatzwahl in Berlin.

Im vierten Berliner Landtagwahlkreise ist eine Ersatzwahl notwendig. Ersatzwahlen zum Landtag vollziehen sich in der Regel glatt, da ja in der Regel die Wahl durch die alten Wahlmänner erfolgt. Oft erscheint dann die Gegenpartei eben überhaupt nicht zur Wahl, jedoch der neue Mann als einstimmig gewählt proklamiert werden kann. Im vierten Berliner Wahlkreis mußten der Abgeordneten-Ersatzwahl aber eine Reihe von Wahlmännern Ersatzwahlen vorangehen. In der ersten Abteilung waren 141 Wahlmänner zu wählen, von denen 139 Mandate von den Fortschrittlerern und 2 Mandate von den Sozialdemokraten besetzt waren. Die Fortschrittler haben bei dem am Montag stattgefundenen Ersatzwahlen ihre 139, die Sozialdemokraten ihre 2 Mandate behauptet. Es ist schon charakteristisch genug für die Berliner Verhältnisse, daß die Sozialdemokraten hier auch in der ersten Abteilung Mandate erlangen und behaupten können. In dem Umstande, daß sie am Montag behaupten konnten, ist ein Beweis dafür zu sehen, daß sie seinerzeit jene beiden Mandate nicht durch Zufall, etwa durch Überumpfung, erlangt haben, denn sonst würden sie ihnen mit Erfolg streitig gemacht worden sein können. Bemerkenswert aber ist das Ergebnis in der zweiten Abteilung. Hier hatten 127 Ersatzwahlen stattgefunden. Eine Wahl kam nicht zustande. Die fortschrittliche Volkspartei, die bisher 117 der betreffenden Mandate innehatte, während 10 bereits in den Händen der Sozialdemokraten waren, verlor 20 weitere Mandate an die Sozialdemokraten. In der dritten Abteilung waren 110 Wahlmänner zu wählen. Bisher waren von den betreffenden Wahlmännern 105 sozialdemokratisch und nur fortschrittlich, und auch von diesen 5 Mandaten fielen weitere 2 der Sozialdemokratie zu. Von den 112 Wahlmännern Mandaten, die nicht für ungültig erklärt waren und für die infolgedessen Ersatzwahlen nicht stattgefunden hatten, sind 71 in den Händen der Sozialdemokratie, 41 in denen der Fortschrittler. Bei der Abgeordnetenwahl, die auf den 23. Mai angesetzt ist, stehen jetzt 277 fortschrittliche 212 sozialdemokratischen Wahlmännern gegenüber. Die Wahl des Kandidaten der Fortschrittspartei Kreiling gegenüber dem sozialdemokratischen Schriftsteller Grünwald ist sonach gesichert. Die Konservativen haben sich, soviel bekannt, an den Wahlmännerwahlen nicht beteiligt, das „S. L.“ meint: Der geheime Wunsch der Konservativen, das Mandat durch eine solche Tat spielen, sei erfruchtungsweise mißglückt. Von einem solchen „geheimen Wunsche“ kann gar keine Rede sein. Die Konservativen konnten im vorliegenden Falle die fortschrittlichen und sozialdemokratischen Brüder ruhig sich selbst überlassen, da doch vorauszu sehen war, daß unter dem Dreiklassenwahlrecht der vierte Berliner Wahlkreis von den Fortschrittlerern würde behauptet werden können. Wenn irgend eine Taktik geeignet ist, der Sozialdemokratie mit einem Schläge sämtliche Berliner Mandate in die Hände zu spielen, so ist es die der fortschrittlichen Volkspartei mit ihrer Stellung zur Wahlrechtsfrage. Ohne das Dreiklassenwahlrecht war der vierte Berliner Wahlkreis für die Fortschrittspartei verloren. In der dritten Klasse hat sie nur einige wenige Wahlmänner; in der zweiten Klasse hat sie eine empfindliche Schlappe erlitten; nur durch die erste Klasse vermag sie sich zu erhalten. Die Wahlrechtspolitik der fortschrittlichen Volkspartei ist Selbstmordpolitik. Vielleicht kommt einmal die Zeit, in der auf diese Wünsche der Fortschrittspartei eingegangen wird; dann möge sie aber für die Folgen nicht andere als sich selbst verantwortlich machen.

### Die Kleinbahnvorlage.

Die „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht den dem Landtage vorzuliegenden Gesetzentwurf, durch den die Staatsregierung ermächtigt wird, zur Erweiterung, Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes sowie zur Beteiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen folgende Beträge zu verwenden:

I. zur Herstellung von Eisenbahnen und zu der dadurch bedingten Vergrößerung des Fuhrparks und zwar:

- a) zum Bau von Hauptbahnen: von Witten-West nach einem geeigneten Punkte der Bahnstrecke Schwelm-Barmen-Rittershausen, weitere Kosten 22 69 000 Mk., von Wörs nach Geldern weitere Kosten 16 300 000 Mk., von Wiesenburg nach Roslau 8 900 000 Mk., von Nienburg a. Weser nach Minden in Westf. mit Abzweigung nach Stadthagen, Grunderwerb 3 960 000 Mk.

- b) zum Bau von Nebenbahnen: von Bartenstein nach Heilsberg 4 305 000 Mk., von Mogilno nach Gräheim 2 600 000 Mk., von Mikulshüh nach Tarnowitz 3 429 000 Mk., von Flatow nach Deutsch-Krone mit Abzweigung nach Jastrow 6 720 000 Mk., von Torgau nach Belgern 1 970 000 Mk., von Mansfeld nach Wippra 3 600 000 Mk., von Alzen nach Dannenberg 5 635 000 Mk., von (Walburg) Belmeden nach Eichenberg 8 307 000 Mk., von Meinerzhagen nach Olpe 7 740 000 Mk., von Polz nach Münstermaifeld 2 192 000 Mk.

- c) zur Beschaffung von Fahrzeugen 8 185 000 Mk., zusammen 106 538 000 Mk.

Zur Herstellung des zweiten und dritten oder dritten und vierten Gleises auf mehreren Strecken werden 28 410 000 Mk. gefordert. Für den Ausbau der Nebenbahn Posen-Schneidemühl zur Hauptbahn werden 3 500 000 Mk. für den Bau einer rechtsrheinischen Eisenbahnverbindung zwischen Mülheim a. Rh. und Raik-Süd bei Köln anstelle der aufzugehenden Schiffsbrückenlinie 4 550 000 Mk.; zur Deckung der Mehrkosten für bereits genehmigte Bauausführungen werden etwa fünf Millionen verlangt. Zur Einrichtung elektrischer Zugförderung auf den Strecken Magdeburg-Bitterfeld-Leipzig-Halle a. S., weitere Kosten 17 430 000 Mk., Lauban-Dittersbach-Königszell mit den Zweigstrecken Hirschberg i. Schles.-Grünthal, Hirschberg in Schles.-Schmiedeberg i. Schles.-Landeshut i. Schles., Ruchbank-Liebau i. Schles. und Nieder-Salzbrunn-Halberstadt 9 900 000 Mk. Zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen werden 82 000 000 Mk. und zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen 6 000 000 Mk. gefordert.

Die Gesamtsumme beläuft sich auf 263 376 000 Mk.

### Beschlüsse der Strafrechtskommission.

Der Strafrechtskommission, die im Reichsjustizamt am 4. d. Mts. ihre Beratungen begonnen hat, ist die Aufgabe gestellt, auf der Grundlage des im Jahre 1909 veröffentlichten Vorentwurfs den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches aufzustellen. Die Kommission hält wöchentlich dreimal Sitzungen ab. In den ersten beiden Wochen ist der erste Abschnitt des allgemeinen Teils „Das Strafgesetz“ (§§ 1 bis 12) beraten worden. Die wichtigsten Beschlüsse haben, wie der „Reichsanzeiger“ berichtet, folgenden Inhalt:

Die Dreiteilung der strafbaren Handlungen in Verbrechen, Vergehen und Übertretungen soll beibehalten werden. Die zeitliche und räumliche Geltung des Strafgesetzes will die Kommission im wesentlichen nach den Vorschlägen des Vorentwurfs, jedoch mit verschiedenen Ergänzungen regeln. Es soll demnach beim Wechsel der Strafgesetzbuchgrundsätzlich das dem Täter günstigste Gesetz angewendet werden. Für das Einführungsgezet sind gewisse Überleitungsbestimmungen vorbehalten, insbesondere über Änderungen im Strafvollzug. An dem Territorialprinzip des § 3 des Vorentwurfs ist festgehalten. Dabei sind die deutschen Schutzgebiete und Konsulargerichtsbezirke ausdrücklich dem Inlande gleichgestellt worden.

Als Zeit der Begehung soll die Zeit anzusehen sein, zu der der Handelnde tätig gewesen ist, als Ort der Begehung dagegen jeder Ort, an dem sich der Tatbestand der strafbaren Handlung ganz oder zum Teil verwirklichte. Die Bestimmung im internationalen Strafrecht, daß strafbare Handlungen eines Deutschen im Auslande im Inlande auch dann verfolgbar sein sollten, wenn die Tat nach dem im Begehungsorte geltenden Recht straflos ist, hat die Kommission nicht gebilligt, dagegen hat die Kommission den Vorschlägen hinsichtlich der Weltverbrechen, d. h. der Delikte, die ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit des Täters und den im Auslande belegenen Ort der Begehung im Inlande verfolgbar sind, zugestimmt. Außer Hochverrat, Münzverbrechen und Amtsdelikten deutscher Beamten sollen auch der Meineid und Verbrechen und Vergehen gegen Deutsche oder gegen Reichsbeamte als Weltverbrechen angesehen werden, ferner Frauenhandel, Sklavenraub und Sklavenhandel und die Verbrechen des Sprengstoffgesetzes. Deutsche sollen auch verfolgt werden dürfen, so sie auf staatenlosem Gebiet eine nach deutschem Recht als Verbrechen anzusehende strafbare Handlung begangen haben. Im Einführungsgezet soll zum Ausdruck gelangen, daß die Grundzüge, die für die im Auslande von einem oder gegen einen Deutschen begangenen Delikte gelten, auch auf Schutzgebiete Anwendung finden.

Die Vorschriften über die Immunität der Abgeordneten und die Freiheit der Parlamentsberichterstattung sind unverändert geblieben.

### Politische Tageschau.

#### Ernennungen im Reichs-Kolonialamte.

Zu Geheimen Regierungsräten und Vortragenden Räten im Reichs-Kolonialamte sind ernannt das bisherige Mitglied der kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Regierungsrat Dr. Busse, und der bisherige ständige Hilfsarbeiter, Regierungs- und Bauamt Schläpman. Zu Regierungs- und ständigen Hilfsarbeitern im Reichs-Kolonialamte sind ernannt die früheren Bezirksrichter in Deutsch-Südwestafrika, der preußische Amtsrichter Graf v. Bethusy-Huc und Fischer, der bisherige außerordentliche Hilfsarbeiter und frühere kommissarische Bezirksamtmann in Deutsch-Ostafrika Dr. Hardy, sowie der bisherige etatsmäßige Bauinspektor Meyer.

#### Der neue Fischereigesetzentwurf.

Eine Konferenz über den neuen Fischereigesetzentwurf fand am 21. und 22. im Landwirtschaftsministerium statt. Ministerialdirektor Wefener, Kommissare des Landwirtschaftsministeriums und 21 Vertreter der Landwirtschaftlichen Körperschaften Preußens nahmen daran teil. Den Vorsitz führte das Mitglied des Landesökonomikollégiums, Rittergutsbesitzer von Stockhausen-Abgunst.

#### Ueber die Gründe seines Austritts aus dem Hansabunde

gibt das Schreiben Aufklärung, in dem der Fabrikant Niemann in Barmen dem Bunde seinen Austritt anzeigt. Er vermißt die Einheitslichkeit des Willens, die Wucht übereinstimmender Ideen und Interessen. Es gelinge dem Bunde nicht, sich aus dem Zustande der Unklarheit herauszuarbeiten, feste greifbare Ziele wollten sich nicht entwickeln. „Nur die urteilslose Menge wird sich durch den großen rednerischen Aufwand über diesen Mangel hinwegtäuschen lassen, und selbst diese fängt bereits an, dem Hansabund teilnahmslos gegenüberzustehen. Nur ein einziger Erfolg wird jetzt sichtbar, eine mächtige Steigerung der allgemeinen Unzufriedenheit. Eine weitgehende, Abwanderung nach links hat sich in den Parteien vollzogen, derart, daß seitherige Nationalliberale zu Freisinnigen und Freisinnige zu Sozialisten geworden sind. . . . Durch seine Agitationsweise hat der Bund die Gefahr heraufbeschworen, daß bei der nächsten Wahl die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten ins Ungemessene wachsen und die Vertretung des Mittelstandes lahmgelegt wird. Damit wäre dann ziemlich das Gegenteil von dem erreicht, was die Industrie durch ihren Beitritt zum Hansabund bezweckte. Unter diesen Umständen vermag ich vom Hansabund weiter

keinen Erfolg für die Industrie zu erhoffen und ziehe es vor, hiermit meinen Austritt zu erklären.“ — Das Schreiben wird vielleicht auch manche andere Anhänger des Hansabundes, zur kritischen Betrachtung der Zweckmäßigkeit des Bundes veranlassen.

#### Pfarrer Naumann und das Judentum.

Die „Germania“ läßt sich schreiben, daß der bekannte Pastor Samuel Keller kürzlich geäußert habe, unsere Presse sei zum größten Teile jüdisch oder stehe doch unter jüdischem Geldeinflusse; sein Kronzeuge dafür sei sein früherer Amtsbruder Friedrich Naumann. Dieser habe ihm auch gesagt, wenn seine literarischen Unternehmungen Defizits brächten wende er sich einfach an die Juden, von denen alles gedeckt werde. Es war längst bekannt, daß Herr Naumann bei seinen Unternehmungen wiederholt auf jüdisches Geld, namentlich auf die Unterstützung durch einen bekannten jüdischen Millionär in Frankfurt a. M. angewiesen war.

#### Kaiser Franz Josef,

welcher am Montag mehrere besondere Audienzen erteilte, unternahm mittags einen Spaziergang im Schönbrunner Kammergarten und wohnte am Abend einer Wohltätigkeitsvorstellung im Schönbrunner Schloßtheater bei, wo ihm das Publikum lebhafteste Ovationen darbrachte. — Nachdem das Befinden Sr. Majestät wieder sehr befriedigend ist, wird Kaiser Franz Josef am 2. Mai die Reise nach Budapest antreten. Der Aufenthalt in Budapest, an den sich ein solcher in Goedoele anschließt, wird sich auf mehrere Wochen erstrecken.

#### Judenfeindliche Unruhen in Galizien.

In Karow ist die Ruhe wiederhergestellt. 29 Personen, welche die Bauern aufgereizt hatten, wurden als Räubersführer verhaftet. Das Militär wurde aberufen, nur eine Gendarmarieabteilung bleibt am Orte zurück.

#### Infolge der Besserung der österreichisch-serbischen Beziehungen

hat der ungarische Minister des Innern einer Reihe Belgrader Zeitungen das ihnen entzogene Postdebit wiedergewährt.

#### Der König und die Königin von Schweden

sind am Dienstag Vormittag in Rom eingetroffen und am Bahnhof von dem König, der Königin, den Ministern und von Vertretern der Behörden empfangen worden.

#### Ricciotti Garibaldi.

Die italienische „Tribuna“ veröffentlicht eine Meldung aus Brindisi, nach welcher dort das Gerücht umläuft, Ricciotti Garibaldi hätte sich mit einer Truppe Freiwilliger an Bord eines Postdampfers nach Albanien begeben. Die „Tribuna“ bringt dann selber eine Erklärung Garibaldis, in welcher er von allen Versuchen zu Anwerbungen abträt und nachdrücklich jede Verantwortlichkeit ablehnt. — Es ist sicher, daß sich Ricciotti Garibaldi in Rom befindet.

#### Frankreich und Italien.

Eine französische militärische Sondergesandtschaft ist Montag früh in Rom eingetroffen und hat dem König ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenten Fallières mit den Glückwünschen zum fünfzigjährigen Jubiläum überreicht. — Zu Ehren der französischen Sondergesandtschaft fand Montag Abend im Quirinal ein Galadiner statt, bei dem der König von Italien einen Trinkspruch in italienischer Sprache ausbrachte, in dem er sagte: Die herzlichste Freundschaft zwischen unseren beiden nach Abstammung, Völkern beruht auf fester Grundlage und trägt kräftig zur Aufrechterhaltung des Friedens bei, der das gemeinsame Ziel der Regierungen ist und das höchste Gut der Völker. Mit diesen Gefühlen und mit dieser Überzeugung trinke ich auf das Wohl

und Gebeten Frankreichs! — General Michel erwiderte in französischer Sprache, Er sagte u. a.: Es sei mir zugleich gestattet, Eurer Majestät zu versichern, wie sehr unsere Soldatenherzen dadurch gerührt worden sind, daß Eure Majestät in so gnädiger Weise des französischen Blutes gedacht haben, das für die ruhmreiche Sache der nationalen Einigung Italiens vergossen worden ist. Diese innere Bewegung wird widerhallen in meinem ganzen Vaterlande und seiner Armee.

**Die Tagung der Generäle**  
Ist am Montag in Paris eröffnet worden.

#### Die Pariser Standale.

Aufgrund eines ärztlichen Gutachtens hat der Untersuchungsrichter den wegen Ordensschwunders verhafteten Rechtsanwalt Valensi in die Krankenabteilung des Gefängnisses überführen lassen. — Der Untersuchungsrichter hat die vorläufige Haftentlassung des früheren Architekten des Ministeriums des Äußeren Chédanne angeordnet.

#### Zur Wiedereinstellung der entlassenen französischen Eisenbahner.

Mehreren Pariser Blättern zufolge beabsichtigt die Regierung, wegen der Haltung der Eisenbahngesellschaften in der Frage der Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner vom Parlamente u. a. folgendes zu verlangen: Das Recht der Bestätigung der Mitglieder des Verwaltungsrates und der Direktoren, die Befugnis zur Ergreifung von Maßnahmen gegen diejenigen Gesellschaften, welche die Angestellten an der Ausübung ihrer Syndikatsrechte verhindern, Aufhebung des Pensionsrechts der Ingenieure, die aus dem Staatsdienst in den Dienst der Eisenbahngesellschaften treten, und Abschaffung der Auszeichnungen für Dienste, welche nicht im Interesse des Staates geleistet wurden. — Die Präsidenten und Direktoren der Bahngesellschaften hielten am Montag eine gemeinsame Versammlung ab zur Beratung der Forderung der Regierung, die Eisenbahnbediensteten wiederanzustellen. Der Berichterstatter erklärte, daß die Fassung eines endgültigen Beschlusses erst nach der Generalversammlung der Aktionäre möglich sei. Der Ministerpräsident und der Minister der öffentlichen Arbeiten hätten den Wunsch ausgesprochen, demnächst Vertreter der Bahngesellschaften zu empfangen. Diese würden dem Minister eine Erklärung über ihre Haltung geben und darlegen, daß sie im Interesse der Sicherheit des Publikums in ihrem Wohlwollen gegen die entlassenen Bediensteten nicht soweit gehen könnten, wie die Regierung es wünsche.

#### Der König von Spanien

hat in Carabanchel eine militärische Station für drahtlose Telegraphie eingeweiht und von dort an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef mittels Radiogramms Grüße entfaltete. — Auch den König von England begrüßte Alfons mit einem Radiotelegramm.

#### Das Institut für internationales Recht

hielt Sonnabend Nachmittag in Madrid unter dem Vorsitz des Ministers des Äußern seine Schlussitzung ab. Am Abend waren die Mitglieder des Instituts vom König und der Königin zum Tee geladen.

#### Besuch des Königs von Serbien am Berliner Hofe.

König Peter von Serbien gedenkt, dem Berliner Hof im Herbst dieses Jahres einen Besuch abzustatten.

#### Der antigriechische Boykott

dauert in Smyrna in unveränderter Stärke an. Die Boykotteure bemächtigten sich wiederholt der in Smyrna eingetroffenen Zeitungen. — Aus Nymphaea wird gemeldet, daß die Boykotteure, die im vorigen Monat eine griechische Olivenpflanzung in Brand gesteckt und griechischen Untertanen gehörige Weinberge zerstört haben, in der letzten Woche wiederum dreitausend Weinstöcke eines Griechen ausgerissen und das Weingut eines andern Griechen zerstört haben. Der Schaden wird auf mehrere tausend Francs geschätzt.

#### Englische Marineinstruktoren für Griechenland.

Die aus einem Admiral und drei anderen Offizieren bestehende englische Marinekommission, die mit der Reorganisation der griechischen Marine beauftragt ist, ist am Montag in Athen eingetroffen.

Die Schließung sämtlicher Freimaurerlogen in der Türkei ist gestern von der Pforte verfügt.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 25. April 1911.

— Gestern Abend war bei Ihren Majestäten auf der „Hohenzollern“ im Hafen von Korfu Souper und Tanz. Hieran nahmen außer den Majestäten, der Prinzessin Viktoria Luise und der griechischen Königs-

familie mit den Gefolgen teil: die österreichischen Offiziere, die Kommandanten der drei deutschen Schiffe, der Kommandant des griechischen Kreuzers Spehjai, der Präsekt, der deutsche Gesandte in Athen Freiherr von Wangenheim mit Gemahlin und Tochter, der österreichische Generalkonsul in Korfu Morle, der deutsche Konsul in Korfu Spengelin mit seinem Bruder und Professor Doerpfeld. — Der Kaiser hat dem österreichisch-ungarischen Geschwaderchef Kontreadmiral Eder von Kunft den Kronenorden erster Klasse und dem Stabschef Linienkapitän Seidensacher den Roten Adlerorden zweiter Klasse, den Linienkapitän Kommandanten Linienkapitän Ritter Schwarz, Fiedler und Railer den Roten Adlerorden zweiter Klasse, dem Fregattenkapitän Hansa den Kronenorden zweiter Klasse und weitere Auszeichnungen an andere Offiziere verliehen. Der Kaiser hat selbst die Dekorationen gestern Abend an Bord überreicht. — Heute besichtigte der Kaiser das Linienkapitän Erzherzog Franz Ferdinand sehr eingehend und sprach sich sehr anerkennend über den Zustand des Schiffes aus, namentlich aber auch über die Übersichtlichkeit des ganzen Baues und die Klarheit der Decke. Der Kaiser verlieh seiner Anerkennung dadurch Ausdruck, daß er auch noch den ersten Offizier des Schiffes Korvettenkapitän Grafen Colredo mit dem Roten Adler-Orden dritter Klasse dekorierte. Noch vom Flaggschiff aus richtete der Kaiser ein Telegramm an den Kaiser Franz Josef, worin er seine Freude darüber ausdrückte, Gelegenheit gehabt zu haben, die Schiffe zu sehen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie die „Neue Preuß. Korrespondenz“ erfährt, eine Verfügung erlassen, nach der in Zukunft bei Vergütungen öffentlicher Bauten in der Regel vermieden werden soll, daß Generalunternehmer die Fertigstellung des Gesamtbaues übertragen wird.

— Reichstagsabg. Frhr. v. Herling ist genesen hat das Krankenhaus verlassen und ist nach München zurückgekehrt.

— Assessoren, die keine Richter werden. Wie unlängst mitgeteilt wurde, ist in den Oberlandesgerichtsbezirken Hamm, Düsseldorf und Köln 23 Assessoren eröffnet worden, daß sie auf Anstellung nicht zu rechnen hätten. Die B. Z. will dazu aus guter Quelle erfahren haben, daß die gleiche Eröffnung auch einer großen Anzahl von Assessoren anderer Oberlandesgerichtsbezirke zuteil geworden sei.

— Für die bevorstehende Reform des Referendarexamens war bekanntlich der Vorschlag gemacht worden, beim Referendarexamen eine vierte Klausurarbeit in Form einer schriftlichen Pandektenexegese neu einzuführen. Wie nun die die „Hartungische Ztg.“ erfährt, hat sich die erdrückende Mehrzahl der Fakultäten in Gutachten an das Unterrichtsministerium mit größter Schärfe gegen die Einführung einer schriftlichen Pandektenexegese gewandt.

— Reichstagswahlvorbereitungen. In einem Frankfurter Blatte war behauptet worden, daß die Aufstellung des Abg. Dr. Roefsche im Kreise Kaiserlautern seitens der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte mit allen gegen eine Stimme, und zwar die des Landtagsabgeordneten Ohligmacher, erfolgt sei. Nunmehr veröffentlicht Herr Ohligmacher eine Erklärung in der er mitteilt, alle Vertrauensmänner ohne jede Ausnahme, also auch er, seien darin einig gewesen, daß als Kandidat des Bundes der Landwirte für den Kreis nur der jetzige Abgeordnete Dr. Roefsche in Betracht kommen könne. — Der fortschrittliche Reichstagskandidat für Kiel, Branddirektor Freiherr von Wolffe, ist aus Gesundheitsrücksichten von seiner Kandidatur zurückgetreten. — Die fortschrittliche Volkspartei im Kreise Duisburg hat beschlossen, nicht mit den Nationalliberalen zusammenzugehen, sondern den jetzigen Abgeordneten Dr. Potthoff als eigenen Kandidaten aufzustellen. (Herr Dr. Potthoff hat bekanntlich die Kandidatur in seinem bisherigen Wahlkreise abgelehnt; es ist also fraglich, ob er in Duisburg tatsächlich kandidieren werde.) — Im ostpreussischen Wahlkreise Wittmund-Aurich sollte nach Blättermeldungen die Fortschrittliche Volkspartei trotz des Abkommens mit den Nationalliberalen den Rektor Berghaus Norderney als Kandidaten aufgestellt haben. Das ist nicht richtig. Wohl aber haben die Fortschrittler erklärt, sie würden diese Kandidatur aufstellen, falls die Nationalliberalen im Kreise Oldenburg I darauf bestehen sollten, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. — Im 8. badischen Kreise Baden-Rastatt ist der bisherige Abg. Prälat Dr. Lender vom Zentrum wieder aufgestellt worden. Abg. Dr. Lender gehört dem Reichstage seit 1871 an und feht im 81. Lebensjahre. — Die Meldung der „Frankfurter Zeitung“, daß die konservative Kandidatur in Wehlar-Altenkirchen zugunsten des Christlich-Sozialen Behrens zurückgezogen sei, ist falsch. Die Kandidatur bleibt unter allen Umständen bestehen.

— Die Steinkohlenproduktion des deutschen Reiches betrug im ersten Quartal 1911 insgesamt 40 206 274 Tonnen gegen 36 370 787 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Braunkohlenförderung bezifferte sich auf insgesamt 18 571 886 Tonnen (i. B. 16 147 498) und die Kokserzeugung auf 6 364 091 Tonnen (i. B. 5 636 781). Wie lange wird bei diesem beständig vermehrten Abbau der heimische Kohlenvorrat den Bedarf noch decken? — Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Zentralviehhoft zu Berlin, Schlachtviehhoft zu Köln und Schlachtviehhoft zu Breslau am 22. April.

#### Provinzialnachrichten.

\* Schönsee, 24. April. (Zeichenturmus.) Der hiesige Lehrverein veranlaßt unter Mithilfe der königl. Regierung einen Zeichenturmus, zwecks Ausbildung der Mitglieder in der neuen Zeichnungsmethode. Als Leiter desselben ist Herr Zeichenlehrer Lorenz-Thorn gewonnen worden. Der Kursus nimmt seinen Anfang am Donnerstag, den 27. April d. Js. 3/4 Uhr nachmittags im Saale des Herrn Ziehl-Schönsee. Der durchgearbeitete Unterrichtsstoff ist auf 16 Wochen verteilt worden. Gezeichnet wird an zwei Tagen wöchentlich, und zwar jeden Donnerstag und Sonnabend von 3/4—6/8 Uhr nachmittags. Da der Kursus eine Veranstaltung des Lehrvereins ist, wird den Teilnehmern eine besondere Entschädigung resp. Lagegebühr nicht gewährt. Außer den Vereinsmitgliedern können auch andere Herren in beschränkter Zahl an dem Unterricht teilnehmen. Besondere Anfragen sind an den Schriftführer des Vereins, Herrn Lehrer Krajewski in Schönsee zu richten.

Schönsee, 23. April. (Personalnotiz.) Vom 1. Juni dieses Jahres ab ist der Mittelschullehrer Herr Voradit in Thorn als Rektor an die neuerrichtete hiesige Mädchenschule berufen worden.

Insterburg, 26. April. (Zur Nichtbeförderung des Professors Schmidt) in Insterburg zum Oesterder Gymnasialdirektor berichtet die „Breslauer Zeitung“ angeblich authentisch, Schmidt habe selbst jene Beförderung nicht gewünscht. Er sei von der ihm wohlwollenden Behörde zwar dafür auserselbst gewiesen, die Behörde habe aber wegen seines leidenden Zustandes ganz in seinem Sinne davon Abstand genommen. Politische Gründe liegen also nicht vor.

Schönlanke, 24. April. (Die diesjährige Wagenfabrikation) ist hier beendet. Es wurden 80 000 Wagen versandt, die einen Wert von 200 000 Mk. haben.

Posen, 25. April. (Der verstorbene Domprobst Dr. Banjura) hat ein Alter von 84 Jahren erreicht. Er stammte aus Stollorzowitz (Kreis Beuthen), wo sein Vater Gutsbesitzer war. Seine Mutter Josefine Brettnier war eine Schwester des früheren Gymnasialdirektors Dr. Brettnier in Posen. 1859 kam Dr. Banjura als Regierungs- und Schulrat nach Marienwerder, später nach Danzig. 1884 wurde er zum Domprobst in Pöplin und 1887 zum Domprobst in Posen ernannt. Er besaß die höchste kirchliche Würde als Protonotar des päpstlichen Stuhles. Das Leichenbegängnis findet nächsten Nachmittag 5 Uhr nach dem Dome statt. Die Beisetzung erfolgt in der Gruft der goldenen Kapelle im Dom. Da der Todesfall im April — also einem graden Monate — stattgefunden hat, so steht das Recht der Neuwahl eines Domherrn nicht der Regierung sondern dem Domkapitel und die Nominierung desselben dem Diözesanal-Administrator, Weihbischof Dr. Sikowski, zu.

Bülow, 24. April. (Streit. Feuer.) Die hiesigen Maurer streifen. Sie verlangen Lohnserhöhung. Vergleichsverhandlungen durch den Bürgermeister sind angeregt. Im Streit befinden sich einige dreißig Leute. — Feuer entstand gestern Nachmittag auf der Bärwinkelstraße. Zwei Scheunen sind abgebrannt.

Kolberg, 24. April. (Zu einem Zusammenstoß zwischen dem scheidenden Ersten Bürgermeister Schmiedel und mehreren Stadtverordneten) kam es bei der letzten Stadtverordnetenversammlung. Bei der Stadtverordnetenversammlung im März, wo durch den Bau der Schwemmkanalisation bedingte Nachbewilligungen auf der Tagesordnung standen, war der Erste Bürgermeister auf Urlaub gegangen. Von dem Antritte desselben hatte er, weil er dazu nicht rechtlich verpflichtet ist, dem Stadtverordnetenkollegium Nachricht nicht zukommen lassen. Es kam in der Sitzung zu erregten Debatten und heute legte der Erste Bürgermeister dagegen Berwahrung ein. Aus der ganzen Debatte ging hervor, daß beim Bau der Schwemmkanalisation unter der früheren Bauverwaltung Unterlagen und Zeichnungen gefehlt haben. Die Folge war u. a. ein Prozeß mit der Firma Gellert & Maag. Die Stadt unterwarf sich trotz warnender Stimmen im Stadtparlament einem Schiedsspruch. Dieser ist zugunsten der Stadt ausgefallen und Kolberg hat an die Firma 47 000 Mk. nachzuzahlen ausschließlich der Kosten in Höhe von 3500 Mark.

Kolberg, 25. April. (Kreuzer Kolberg.) Nach der Mitteilung vom Kreuzer Kolberg an die Stadt Kolberg wird der Kreuzer seiner Patenstadt etwa Mitte Mai einen Besuch abstatten.

#### Solalnachrichten.

Thorn, 26. April 1911.

— (Personalien.) Dem Regierungs- und Baurat Bette in Graubenz ist der Charakter als Geh. Baurat verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Dem Amtsgerichtsdirektor Gustav Stickerski in Danzig ist bei seinem Abtritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. Der Aktuar Bodammer in Neumark Westpr. ist zum 1. Mai d. Js. zum diätarischen Amtsgerichtsdirektor bei dem Amtsgericht in Neumark Westpr. ernannt worden. Der Aktuar Moh in Danzig ist zum 1. Mai d. Js. zum diätarischen Amtsgerichtsdirektor bei dem Amtsgericht in Danzig ernannt worden.

— (Besichtigung des Winter- und Holzhaufens.) Die zur Frühjahrsvorbereitung hier eingetroffenen Herrn Geh. Oberregierungsrat Hecht und Geh. Oberbaurat Brandt von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten besichtigten heute Vormittag in Begleitung der Herren Strombaurat Oberbaurat Gersdorff und Regierungsbaudirektor Danzig, Wasserbauinspektor Foerster, Thorn sowie, als Vertreter der Stadt Thorn, Bürgermeister Sachowitz, Syndikus Reich, Stadtbaurat Kleefeld und Stadtrat Krüwe, den Winterhafen in eingehendster Weise. Wie verlautet, soll die seit längerer Zeit projektierte Erweiterung des Winterhafens, und zwar um etwa 4000 Quadratmeter, nunmehr zur Ausführung kommen. Von hier begaben sich die Herren zu Wagen nach dem Holzhaufen, wo über einige Veränderungen, die sich nach seiner Begelaufnahme als dringend notwendig ergeben haben, Rat gepflogen wurde. Mittags führten die auswärtigen Herren in Begleitung des Herrn Wasserbauinspektor Foerster nach Leibsch zur Besichtigung der Drenzen.

— (Zur Ausbildung im Brieftaubendienen) sind am Montag Kommandos von verschiedenen Kavallerieregimentern des 17. Armeekorps in Thorn eingetroffen.

— (Der diesjährige große „Deutsche Tag“) des Ostmarkenvereins findet der ostpreussischen Ausstellung halber in Posen am Sonntag den 28. Mai statt. Wegen Abfassung von Sonderzügen sind bei der königlichen Eisenbahndirektion bereits Schritte unternommen.

— (Die offene Regatta des preussischen Regattaverbandes) findet am Sonntag den 25. Juni in Danzig mit folgenden Rennen statt: I. Junior-Rierer; Kaiser-Rierer; Rierer; Junior-Rierer; Junior-Rierer; Verband-Rierer; II. Rierer; adambischer Rierer; Rierer; II. Junior-Rierer; Rierer.

— (Eine neue Bahnverbindung Danzig-Lodz?) Vor einigen Tagen verhandelte eine Konferenz von Delegierten der Lodzger Großindustrie und der Stadtverwaltung über den von privater Seite aufgestellten Plan der Erbauung einer neuen Eisenbahnlinie von Lodz über Jozefow — Koncypce — Kutno — Gostynin — Plock — Stierpiece — Okalewo nach dem Städtchen Karpan der westpreussischen Grenze, welcher man eine große wirtschaftliche Bedeutung beimißt. Einerseits würde Lodz alsdann eine direkte Verbindung mit Danzig haben und damit Vorteile für den Import überseeischer Materialien, namentlich von amerikanischer Baumwolle, auf die Lodz trotz der wachsenden Ausdehnung der Baumwollplantagen in russisch-turkestan noch für längere Zeit angewiesen sein wird, andererseits hofft man in Lodz, das heute mit den Vororten mehr als 500 000 Einwohner hat, auf billige Zufuhr von Nahrungsmitteln aus der fruchtbarsten Weichselniederung. Natürlich hat die Verbindung auch für den Danziger Handel große Bedeutung.

— (Königlich preussische Klassenlotterie.) Die Ausgabe der Lose zur 5. Klasse hat begonnen. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse muß bei Verlust des Anrechts unter Vorzeigung der bezüglichen Lose 4. Klasse bis zum 2. Mai, abends 6 Uhr, erfolgen.

— (Bei der gestrigen Ziehung der Gnefener Pferdelotterie) fielen die drei Hauptgewinne im Werte von 10 000, 5000 und 3000 Mark auf die Nr. 134 715, 255 836 und 118 792.

— (Männergesangsverein „Liederfranz“.) Am Dienstag fand im Artushof eine Generalversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende Herr Kaufmann Walter Güte dem verstorbenen Sangesbruder und langjährigen Vorstandsmitglied Herrn Oberpostassistenten Karl Möller einen herzlichen Nachruf, in dem er den offenen, biederen Charakter des Vereintgen hervorhob, der sich im Verein der wärmsten Sympathien erfreute; an seinem Grabe soll das Lied „Des Sängers Testament“ gesungen werden. Zum Schriftführer, anstelle des Verstorbenen, wurde Herr Stadthauptassistentenbuchhalter Reinhold Wegner gewählt. Sodann wurde der Stelle für 1911/12 aufgestellt. Beschlossen wurde, die Stelle des Dirigenten öffentlich auszusuchen, ferner für die Abungen ein eigenes Piano von der Firma Goram, dessen Inhaber Vereinsmitglied ist, anzukaufen. Nach Bericht der Kassenprüfer wurde dem Kassenführer Herrn Amtsgerichtsdirektor Sapowowicz Entlastung erteilt.

— (Thorne Konservatorium für Musik.) Eine Neuerung, die den in den Vorstädten wohnenden Familien sehr willkommen sein wird, hat die Leitung des Konservatoriums jetzt eingeführt, indem sie, ohne Erhöhung des Honorars — das, wie bekannt, ein mäßiges ist — den Unterricht durch Lehrkräfte des Instituts auch außerhalb des Konservatoriums erteilen läßt.

— (Schützenhaus-Freilongert.) Im Schützenhaus findet täglich bis Sonntag den 30. d. M. Konzert statt, unter Mitwirkung des Humoristen Herrn Willy Mendon und des Tenoristen Herrn Josef Passendorf, die großen Anhang gefunden haben.

— (Für Fuhrwerksbesitzer.) Seit einiger Zeit hält die Eisenbahnverwaltung wieder darauf, daß die Eisenbahnbrücke von den Fuhrwerken nur im Schritte befahren wird. Beamte übernehmen die Befolgung dieser Vorschrift, wegen deren Abtreibung bereits gegen eine größere Anzahl von Fuhrwerksbesitzern mit Strafen vorgegangen worden ist. Es ist nachgewiesen, daß die Brücke durch im Trabe fahrende Wagen ganz außerordentlich leidet.

— (Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor Graumann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Wietke und Assessor Marquardt; die Anklagebehörde vertrat Herr Erster Staatsanwalt Storp. Wegen Diebstahls im Irrenverhäftnisse Rildafalle hatte sich der Arbeiter Julian Wroblewski, ohne festen Wohnsitz, zu verantworten. Er befand sich am 25. Oktober 1910 auf dem Bahnhof in Stolno und bemerkte, wie der Arbeiter August Wölke aus Culm sein Fahrrad an einen Waggon lehnte und sich für kurze Zeit entfernte. Sofort bestieg er das Rad und fuhr schleunigst davon. Im nächsten Dorfe verließ er das Rad bei einem Schweizer für 3 Mark; setzte er das Rad bei einem Schweizer für 3 Mark; eingelöst hat er das Rad nicht. Der Angeklagte war geständig. Inanbetracht der vielen Vorstrafen beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, für 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter polizeiliche Aufsicht. Der Gerichtshof jedoch bewilligte ihm noch einmal mildernde Umstände und erkannte auf 6 Monate Gefängnis. Unter der Anklage des Scherens Einbruchs diebstahlischen Standes dann die beiden hiesigen Schüler Erich Schmidt und Bruno Korzoniat. Da sich beide gegenwärtig in der Fürsorgeerziehung befinden in Jempelburg befinden, waren sie vom Erscheinen zur Hauptverhandlung entbunden. Die 13jährigen Burichen haben am 12. Februar in dem





# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Vom Kronprinzen.

Als wir Kinder waren, stellten wir uns Kaiser und Könige immer im Hermelinmantel und mit der Krone auf dem Haupte vor. Diese Anschauung streifen wir nie ganz ab, lernen es nie, hohe Herrschaften auch einmal ganz natürliche wirkliche Menschen sein zu lassen. Wir alle kennen unter uns Nahestehenden irgend einen „Bastler“, der an einem Modell arbeitet, irgend eine kleine Erfindung macht und daran in seinen Mußestunden seinen Spaß hat. Das finden wir während nett und lächeln dazu. Wenn aber der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, kaiserliche und königliche Hoheit, einen Manschettenknopf mit besonderer „Mehrschichtigkeit“ erfindet und sich patentieren läßt, dann ist es uns, als sei ihm die Krone vom Kopfe gefallen. Wir fragen, ob er nichts Besseres zu tun habe. Ach, was sind wir doch für Spießbürger, für Kinder! Oder der Kronprinz nennt — er war damals noch sehr jung — die Sozialdemokraten, die dem auch von ihm verachteten Krupp schmutzige Verfehlungen nachgesagt haben. „Glende“. Und sofort ist das Publikum wieder ernüchtert und vernimmt die majestätische Gemessenheit. So begleitet es jeden Thronerben mit seiner Kritik, allerdings aber aus im Grunde wohlwollender Gesinnung, bis zum Antritt seiner Regierung, und dann ist es erst recht schlimm, denn von da ab kann er keinen Schritt mehr tun, ohne daß Rücksicht auf Hermelinmantel und Krone verlangt und jedes selbständige Kopfwachen schon als ungebührig verurteilt wird.

Unser Kronprinz wird selbstverständlich auch — das ist das Schicksal aller Kronprinzen — von der öffentlichen Meinung immer wieder in Gegensatz zu seinem Vater gebracht. Er bevorzugt moderne Stücke, er geht in leichte Theater, er lasse Kabarettgrößen bei sich aufsitzen, er kaufe die tollsten Bilder aus der Segeßion. Die einen schütteln mißbilligend den Kopf, die anderen sind schadensfroh: Ist dem Kaiser ganz recht, daß der Sohn ihm zum Trotz so ist! sagen die. Ach nein, von Trotz ist da keine Spur. Der Kaiser wird von seiner engsten Umgebung, die ihn wirklich kennt, bewundert, sein Bruder Heinrich und seine eigenen Söhne sind seine begeisterten Gefolgsleute, und sie alle konstatieren immer wieder ehrlich wie er sie überträgt. Aber seinen eigenen Geschmack kann man deshalb doch haben. Auch Wilhelm I. ist nicht etwa nur im Königlich-Schauspielhause gewesen, sondern oft und gern in „leichten“ Theatern; und mit der Vorliebe für die Segeßion und ähnliches ist es nicht so arg, wie die Leute beim Kronprinzen annehmen. Er kauft mindestens ebenso viele Akademiker. Seine eigentliche künstlerische Erholung aber sind nicht die Kabarettisten — auch der Kaiser läßt den „Spaßmacher“ Con-

rad Dreher ja häufig ein — sondern die Vertreter der besten Musik. Der Kronprinz selbst ist ein guter Geigenilettant, übt das aber nur im engsten Kreise; aber die Konzerte von Berufskünstlern im Kronprinzlichen Hause gehören zum Besten, was man in der Hofgesellschaft überhaupt hat. Wenn Rudolf Nelson oder ein anderer Vertreter der leichtgeschürzten „zehnten“ Muse in das Palais besohlen wird, so erlöst er darüber natürlich sofort eine Reklamenotiz in den Zeitungen; aber die große Zahl ernster Forscher und Gelehrter, die bei „Kronprinzens“ liebevolles Verständnis und freudige Aufnahme am Teetisch finden, schweigt natürlich. So erfährt es das Publikum nicht, wie sorgsam gewächelt der eigentliche Verfehrkreis der Thronerben ist und wieviel er von ihm hat.

Es ist sehr erfreulich, daß trotz verschiedener künstlerischer und sportlicher Neigungen der Kronprinz doch ein rechter Hohenzoller ist, nämlich mit seinem ganzen Herzen der Armee zugetan. Er nimmt es treu mit seinem Berufe und ist im Dienste auch in der Selbstkritik unerbittlich. Augenblicklich steht er vor einer bedeutsamen Wendung in seiner militärischen Laufbahn. Es steht ihm sozusagen die Prüfung zum Regimentskommandeur bevor. Am 2. Mai, dem Tage von Großgörschen, muß er sein Bataillon vom 1. Garberegiment zu Fuß, das er jetzt täglich in Döberitz dirigiert, vorstellen, im Sommer nimmt er dann an einer Generalstabsreise teil und tritt dann an die Spitze der ersten Leibhusaren in Danzig. Es ist das, so darf man wohl sagen, das Lieblingsregiment des Kaisers, das Regiment, dessen Chef seine verstorbene Mutter, die Kaiserin Friedrich, war, der er immer in herzlichster Pietät angehangen hat; denn der Kaiser konnte besser, als das große Publikum, beurteilen, was die „Engländerin“ dem Hause Bollern genützt hat. Sie hat den belebenden Salzhauch des Meeres hergebracht, sie hat den Sport und das „savoir vivre“ im gesunden Sinne am Berliner Hofe eingebürgert, — wenigstens dafür gesorgt, daß Söhne und Enkel damit bekannt gemacht wurden. So ist auch unser Kronprinz kein Genußmensch geworden, sondern ein Mensch, der sich stärkt und darum spielend auch schwere Berufsarbeit zu leisten vermag, eine Gestalt von fester Elastizität, gesund an Körper und Geist.

## Noch ein verständiger National-Liberaler.

In der zu Nürnberg erscheinenden Wochenchrift für nationale und liberale Politik: „Die Wacht“ veröffentlicht Dr. F. Siebert in München „teherische Gedanken eines nationalliberalen Laienpolitikers“. Er schreibt u. a., wer den ganzen Stimmungs-

gehalt auf sich wirken lasse, der seit der Finanzreform durch die großen liberalen Zeitungen dem Publikum vermittelt worden sei, der könne sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob der Liberalismus in der Agitation alles getan habe, um die Leute zur Sozialdemokratie hinüber zu treiben. Man hat es dem einfachen Manne geradezu in den Mund gestrichen: Du hast jetzt aus Zorn über den schwarzblauen Block einen sozialdemokratischen Stimmzettel abzugeben. Der Liberalismus verliere wenig Leute an die Konservativen und an das Zentrum, wenn er sie nicht mit Gewalt dorthin abdränge; aber sehr viel verliere er an die Sozialdemokraten. Der einfache Mann gehe nach der schärferen Tonart. Wer unter den Leuten herumfrage, der werde immer und immer wieder hören: Was wollen die Nationalliberalen eigentlich noch neben dem geeinten Liberalismus? Die nationalliberale Partei habe ihre Existenzberechtigung nicht nach rechts, sondern gegenüber den angeblichen Freunden auf der Linken zu beweisen. Was nütze der Partei die schöne Bekämpfung des schwarzblauen Blockes, wenn ihre Angehörigen dabei fortschrittlich und sozialdemokratisch würden.

Dr. Siebert setzt dann die Aufgaben einer wirklich nationalen und liberalen Partei auseinander. Seine Ausführungen gipfeln in folgenden Sätzen:

„Wenn heute dem nationalen Liberalismus die Anhänger verloren gehen und zu dem Liberalismus übergehen, der vorzählt, auch national zu sein, obwohl er in seinen Reihen genügend Leute hat, vor deren Überzeugungstreue man keine Ehrfurcht haben könnte, wenn sie wirklich ehrlich behaupten wollten, national zu sein, so liegt das doch wohl daran, daß der nationale Liberalismus aus Sorge, auf dem politischen Markte seine Ware nicht an den Mann zu bringen, wenn er in den Verdacht kommt, nicht mindestens ebenso fortschrittlich und demokratisch zu sein, als der Mann im Nachbarladen“, es verjagt hat, seine Stellung scharf zu charakterisieren.

Wir sind liberal, nicht weil wir die weltlichen Güter der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wollen, sondern weil wir das deutsche Gut der Persönlichkeit verstehen. Die Persönlichkeit ist aber etwas historisch und rassemäßig bedingtes, das seinen Kern verliert, wenn man es aus dem Verbanne reißt, in dem es erwachsen ist. Die Freiheit ist heute viel weniger gefährdet durch irgendwelche Mächenschaften der Reaktionär in politischer und frischer Beziehung, als durch die Massen- und Modewirkungen.“

Ich dachte, es müßte sich der Idealismus in unseren Reihen wieder erwecken lassen, wenn wir unseren Freunden die Aufgabe vorhalten: wie retten wir die Persönlichkeitswerte vor dem Untergang in der Massen- und Modewirkung.“

## Koloniales.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Oberst v. Glanapp Kommandeur der Schutztruppen im Reichskolonialamt ist der Rang eines Brigadegeneralen verliehen. v. Hendebred, Major in der Schutztruppe für Südwest-Afrika ist mit der Führung dieser Schutztruppe beauftragt. Major von Hendebred, der an die Stelle des Obersten von Storf tritt, gilt als einer der erfahrensten und schneidigsten Afrikaner und gehört bereits seit 1896 der Schutztruppe für

Und Magna erschauerte unter seinen Worten. Wie zwingend seine schwarzen Augen jetzt die ihren suchten. Wie eine Flamme flog es zu ihr herüber.

„Ach“, sagte sie, die Hände aufsteigend über der jungen Brust faltend, „Sie wissen ja garnicht, wie ich mich hinaussehne in die Welt. Paris, Berlin, Wien erscheinen mir als Inbegriff aller Herrlichkeit, aber ich darf ja nicht. Ingwelde würde ja außer sich sein, wenn ich sie jetzt, wo ich kaum zurückgekehrt, verlassen würde. Das sind unerfüllbare Wünsche, lieber Baron, denen ich entsagen muß.“

Sie sagte es mit einer ganz allerliebsten, koketten Neigung des hübschen Köpfchens, und Roman Bonato schlug eine Glutwelle über das fahle Antlitz, als sie halb geknickt und halb herausfordernd zu ihm aufsaß.

„Ich gebe die Hoffnung nicht auf“, sagte er mit verschleiertem Blick, „Sie doch noch als Gast in unserem Hause zu sehen. Es wäre die Erfüllung meines heißesten Wunsches“, fügte er hinzu, die schlanke Hand des Mädchens stürmisch an seine Lippen ziehend.

Errötend, fast unwillig, zog Magna ihre Hand zurück.

Wie dumm, daß gerade in diesem Augenblick da draußen der Inspektor in der Tür stand und mit kraßfaktischem Lächeln den stürmischen Handkuß des Barons gewährte. Freilich, was verstand dieser Mensch, dieser Rahmen von solchen Dingen! Der würde gewiß keiner Dame die Hand küssen. Der dachte garnicht an so was.

„Was wünschen Sie eigentlich?“ fragte Magna hochmütig, indem sie die Laute ziem-

Südwestafrika an. Er nahm an den Feldzügen 1897-98 teil und erwarb sich in dem Gefecht bei Grootberg den Roten Adlerorden mit Schwertern. Eine sehr rege Tätigkeit entfaltete er in dem großen Aufstande der Jahre 1903 bis 1906. Hier kämpfte er erst gegen die Herero, dann gegen die Hottentotten und zeichnete sich besonders in den Gefechten von Onganjira und Oviumbo aus, auch an der Verfolgung in das Sandfeld nahm er teil. Im Juni 1907 wurde er zum Major befördert und als Inspektor an die Spitze der neugeschaffenen Landespolizei gestellt. 1910 trat er wieder zur Schutztruppe zurück.



Der neue Führer der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ist in der Kolonialwelt bekannt. Major v. Hendebred hat den größten Teil seiner Militärdienstzeit bei der Schutztruppe verbracht und während des Aufstandes in ihren Reihen gekämpft. Im Jahre 1907 wurde der Major zunächst zur Dienstleistung beim Gouvernement kommandiert und dann als Inspektor an die Spitze der Landespolizei gestellt, die damals neu errichtet wurde und die sich unter der Führung dieses erfahrenen und schneidigen Offiziers außerordentlich gut bewährt hat. Als Nachfolger des verdienten Obersten von Storf, der vor kurzem in die Armee zurückgetreten ist, wird Major von Hendebred von nun an die deutsche Herrschaft in dem riesigen Gebiete zu schützen haben, das mit so geringen Streitkräften beaufsichtigt und nötigenfalls verteidigt werden muß. Die Energie und die Erfahrungen des neuen Führers der Schutztruppe lassen hoffen, daß er sich dieser Aufgabe voll gewachsen zeigen wird.

## Heer und Flotte.

Neuer Truppenübungsplatz. Dem Militärismus ist das Recht zur Enteignung von Grundeigentum in den Gemartungen Bad Orb in Hessen und

lich unsanft an die Wand hing, mit harten Augen den Inspektor streifend.

„Ihr Fräulein Schwester möchte Sie einen Augenblick sprechen, gnädiges Fräulein. Ich bedauere, wenn ich gestört habe —“

Er klappte die Hacken zusammen. Die Verbeugung war tadellos; und doch lag in der ganzen Haltung des jungen Mannes, in jedem Zug seines offenen Gesichtes ein Protest.

Magna fühlte das instinktiv. Sie machte dann auch, als er gegangen, sehr respektvoll eine lange Nase hinter ihm her und sagte heftig:

„Was der sich bloß herausnimmt. Irgend ein verkrachtter Leutnant, — will hier kommandieren! Ich begreife garnicht, wie Ingwelde sich das gefallen lassen kann.“

„Ganz meine Meinung, mein gnädiges Fräulein“, lächelte der Baron. „Es kommt mir natürlich nicht zu, hier irgend ein Urteil über den jungen Mann auszusprechen; aber ich meine, daß er für seine Stellung ziemlich selbstbewußt auftritt.“

„Nicht wahr?“ rief Magna eifrig. „Ach“, fügte sie dann mit einem schelmischen Augenaufschlag hinzu, „ich denke es mir schrecklich, in irgend einer abhängigen Stellung zu sein. Sie nicht auch?“

„Ich habe nie darüber nachgedacht. Wer wie wir aufgewachsen ist, hat wohl nicht den richtigen Maßstab dafür.“

„Also reich ist er auch“, dachte Magna ganz kühl, während sie, ein verführerisches Lächeln auf den Lippen, dem Baron die Hand reichend sagte:

## Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Anny Wöhe. (Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung)

Sie wollte dazu auch tanzen, ja ganz gewiß; das konnte sie. Und die schwarzen Augen des Barons würden dann wieder dunkel aufblitzen, und der Blonde Inspektor würde ganz rot werden, wie so oft, wenn sie ihn ansprach.

Er sah so hübsch aus, wenn ihm das Blut in das braune Gesicht stieg.

Magna drehte sich plötzlich übermütig im Kreise, dann stand sie still. Ihre feine Hand griff wieder in die Saiten; und sich zuerst leise wiegend, begann sie, sich im leichten Tanzschritt zu bewegen, während die Laute unter ihren Händen sang.

Magnas Augen schlossen sich. Zwischen den roten Lippen schimmerten die kleinen, weißen Zähne, und leise, wie in Verzückung, sang sie in weicher sehnsüchtiger Luft:

Aus dämmernden Nächten steigt es heraus, aus lange verunkelten im brausen Meer. Aus dämmernden Nächten, da ruft es nach Glück, das bricht es hervor, wie ein tobenbes Herz. Das morbet und plündert das zuckende Herz, das den Tag sich so redlich gekämpft zur Ruh, — Aus dämmernden Nächten, da schreit es nach Glück, das fordert das Herz immerzu, immerzu.

Magnas Tanz war heißer, leidenschaftlicher geworden; und ihre süße, junge Stimme klang süß wie ein Aufschrei.

„Bravo!“ ertönte da plötzlich eine Stimme. Baron Bonato stand an der Tür. Er neigte sich tief vor der jungen Tänzerin und wiederholte noch einmal: „Bravo!“

Magna stand blutübergossen. Dann strich sie mit der schmalen Kinderhand die weichen,

goldenen Locken, die unter der Perlenkappe hervorquollen, zurück, und sagte leise:

„O weh, da haben Sie mich ertappt, Herr Baron. Na, hoffentlich verateten Sie mich nicht. Das Tanzen und Singen ist mir nämlich verboten. Es soll ungesund sein. Können Sie sich so was denken? Ingwelde leidet es nicht, und — da tue ich es eben heimlich.“

„Entwickeln Sie immer so viel Energie, zu tun, was Ihnen versagt wird, gnädiges Fräulein?“

Unter den langen, schwermütigen Wimpern hoben sich die schwarzen Augen halb verschleiert Magna entgegen. Es lag etwas Aufreizendes, Quälendes in diesem Blick; und Magna empfand das unbewußt. Sie schüttelte fast unwillig das kleine Köpfchen.

„Ich bin ganz lammenfremd, wenn man mich nicht reizt, aber . . .“

Widerspruch ertrage ich nicht“, ergänzte der Baron mit verstemtem Lächeln, und nahm mit seinen schlanken, bleichen Händen sorglich ein Fädchen von seinem tadellosen, schwarzen Gehrock. „Haben Sie es sich überlegt, gnädiges Fräulein?“ fuhr er, ohne Magna anzusehen, fort. „Hätte es Reiz für Sie, die Einladung meiner Mutter anzunehmen? Ich kann mir Sie hier — er ließ die Augen wie gelangweilt durch den weiten Saal schweifen — garnicht auf die Dauer denken. Ihre Schönheit braucht einen ganz anderen Rahmen, als die Stille des Kammerhofes. Paris wird Ihnen tausend Wunder zeigen. Sie werden bewundern, gefeiert und — geliebt werden.“

Die letzten Worte hatte er nur ganz leise gehaucht, gleichsam, als flüsterte er ihr ein tiefes Geheimnis ins Ohr.

haben weiteren Gemeinden des Kreises Gelnhausen zur Anlage eines Truppenübungsplatzes verliehen worden.

**Personalveränderungen im Heere.** Eine Sonderausgabe des „Militärwochenblatts“ meldet: von Lindenau, Gen.-Lt. und Kommandeur der 76. Inf.-Brig., zum Kommandeur der 16. Div.; v. Rampeger, Königl. württemb. Gen.-Lt., kommandiert nach Preußen, zum Kommandeur der 88. Division ernannt. Zu Gen.-Lts. befördert: die Gen.-Majors: Viman, Graf von Schwerin, unter Ernennung zum Kommandeur der 7. Div.; Schott; v. Gurekhn-Cornitz unter Ernennung zum Kommandeur der 1. Div.; Schubert; v. Windheim; Nidisch von Roseneg, unter Ernennung zum Kommandeur der 17. Div.; v. Pilsow, unter Ernennung zum Kommandeur der großherzogl. Hess. (25.) Div. Der Charakter als Gen.-Lt. verliehen den Gen.-Majoren: v. Harbou und v. der Elch. — Frhr. v. Lüttich, Gen.-Major, ist als Kommandeur zur 2. Garde Inf.-Brig. versetzt. Zu Gen.-Majoren befördert: die Obersten: v. Heimann, unter Ernennung zum Kommandeur der 76. Inf.-Brig.; Fuchs, unter Ernennung zum Kommandeur der 20. Inf.-Brig.; Hoffmann (mit dem Range eines Brig. Kommandeurs); Sieger unter Ernennung zum Präses der Artillerie Prüfungskommission; v. Bismark, unter Ernennung zum Kommandeur der 24. Inf.-Brig.; v. Werner; Laube; unter Ernennung zum Kommandeur der Eisenbahn Brig.; Graf v. Roeborn; v. Ingersleben; v. Hopfgarten-Heidler, unter Ernennung zum Kommandeur der 62. Inf.-Brigade; Schumann, unter Ernennung zum Kommandeur der 8. Inf.-Brigade; Nicolai, unter Ernennung zum Kommandeur der 8. Inf.-Brig.; Hahndorf, unter Ernennung zum Kommandeur der 73. Inf.-Brig.; Franke, unter Ernennung zum Kommandeur der 50. Inf.-Brig. (2. großherzogl. Hess.); Pfeiler; Aufmann; v. Bonien, unter Ernennung zum Kommandeur der 1. Garde-Inf.-Brig. und gleichzeitiger Beauftragung mit Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur von Potsdam, Freiherr von Neufeld gen. v. Neuenheim. Der Charakter als Gen.-Major verliehen: den Obersten Feuer, unter Ernennung zum Kommandanten von Wesel; v. Ruville und Brandt, Breithaupt, Oberst, mit der Führung der 67. Inf.-Brig.; v. Webern, Oberst, mit der Führung der 89. Inf.-Brig. beauftragt. Oberst Frhr. v. Hammerstein-Equord, unter Enthebung von der Stellung als Militärattaché bei der Botschaft in Rom, zum Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments ernannt. v. Friedeburg, Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, unter Verlesung in dieser Stellung und in dem Verhältnis als Fregatkapitän seiner Majestät des Kaisers zum Obersten befördert. In Genehmigung ihres Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension z. Disp. gestellt: Kunze, Gen.-Lt. unter Verleihung des Charakters als Gen. der Inf.; Sturm, Gen.-Lt. — Die Gen.-Majore: von der Bede; v. Wyszewski; von Grumkow; v. Bodelberg-Kollar; Brand, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Lt.; Frhr. v. Stettin zu Nord- und Ostheim; du Plessis; Wehrig; Schmidt; van Semmern; Kähler. Vor ihrer Dienststellung auf ihr Gesuch entbunden: die Gen.-Majore z. D. Frhr. v. Reikewitz u. Kaderein; Frhr. v. der Goltz; v. Wiese u. Kaiserswaldau.

### Schule und Unterricht.

Gegen die ausländische Überflutung unserer Hochschulen hat das bayerische Kultusministerium Maßnahmen getroffen, in der die Zahl der an der technischen Hochschule in München studierenden Ausländer kontingiert. Rünftig soll die Höchstzahl der Studierenden aus Bulgarien 80 nicht übersteigen. Russen werden nur soviel aufgenommen, als im vorausgegangenen Semester ausgetreten sind. Gleichzeitig müssen sie nachweisen, daß sie bereits eine zufführende technische Hochschule besucht haben. Die Zahl der Rumänen darf 32, die der Griechen 26, der Serben 22 und der Türken 10 nicht überschreiten.

### Kongresse.

Die kriminalistische Vereinigung hielt am Sonnabend in Berlin ihre Schlusssitzung ab. In dieser wurde über das interessante Thema „die Behandlung der Jugendlichen im Vorentwurf des deutschen Strafgesetzbuchs“ verhandelt. Der Referent Dr. Freudenthal sprach in erster Linie für die Einführung eines deutschen Jugendstrafgesetzes. Er erkannte an, daß die Vorläge im Vorentwurf, namentlich in ihrer Ergänzung im Gegenentwurf, einen wesentlichen Fortschritt enthielten. Im übrigen forderte er für den Vollzug von Freiheitsstrafen nicht unter 1 Jahr, an 15-21jährige befon-

dere Anstalten, sogenannte Jugendgefängnisse, unter Verwertung der amerikanischen Erfahrungen, weiter wesentliche Beschränkung der Zulässigkeit von Einzelhaft bei Jugendlichen.

### Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter in Christiania haben mit überwältigender Mehrheit das Übereinkommen, in der Eisen- und Metallindustrie angenommen. Einer Meldung aus Trautenauf zufolge, hat die Spinnerlei Jaktis, die 1200 Arbeiter beschäftigt, den Betrieb eingestellt, nachdem 400 Spinnerinnen wegen Nichtbilligung von Lohnforderungen am Montag in den Ausstand getreten sind. Auch in anderen Fabriken macht sich eine Lohnbewegung geltend. Ausstand der Hafenarbeiter in Libau ist endgültig beigelegt. Die Hafenarbeiter haben die früheren Bedingungen, den Achtstundentag und den früheren Lohn angenommen.

### Provinzialnachrichten.

**o Briesen, 25. April.** (Verschiedenes.) Herr Dr. Pirwaß aus Pissewo stellte heute fest, daß in den vier Familien Friedrich, Hahn, Sulz und Dreher in Pfeilsdorf die ersten Pocken ausgebrochen sind. Durch Besuch aus Rußland soll die Seuche eingeschleppt worden sein. — Die Hoffnung auf baldiges Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in unserer Gegend ist leider dadurch zunichte geworden, daß die Seuche jetzt erneut in Schönbrod, und zwar unter dem Kindstief des Anstalters Thomsen, ausgebrochen ist. — In diesem Frühjahr werden besonders lebhafte Klagen über Überschwemmung der Wälder und Wiesen auf den im Überschwemmungsgebiete des Bieznos- und Blottobruhs gelegenen Grundstücke geführt. Die zur Entwässerung dieser Moore dienenden Kanäle und die Thorneer Bäche können in ihrem jetzigen Zustande das Wasser nicht rechtzeitig abführen. Eine Besserung dieser Verhältnisse wird nur durch die geplante Regulierung der Thorneer Bäche möglich sein; die dazu nötigen Vorarbeiten werden auf staatliche Anordnung ausgeführt.

**tr Pfeilsdorf, 25. April.** (Verschiedenes.) In einigen hiesigen Familien herrscht Keuchhusten, Diphtherie und Keuchhusten. Die Diphtherie ist in einem Falle bereits tödlich verlaufen. Die katholische Schule ist geschlossen. — In den neuen Anstaltsgemeinden Blandau und Plangenau hat sich eine Drainagegenossenschaft gebildet. Der Anstalter Karl Franke aus Blandau ist zum Vorsteher, der Anstalter Gustav Staub aus Plangenau zum stellvertretenden Vorsteher und die Anstalter Gottlieb Gehring, Moritz Gohl, Julius Gente aus Blandau und Johann Alt aus Plangenau sind zu Beisitzern gewählt und beauftragt worden. — Der Anstalter Richard Walter von hier ist zum stellvertretenden Amtsvorsteher für den gleichnamigen Amtsbezirk ernannt worden.

**Caum, 24. April.** (Ein beklagenswerter Unfall) ereignete sich am Freitag auf dem benachbarten Anstaltsgut Curtshöhe. Dort hatten bei dem Anstalter Hiller Kinder Petroleum vergossen, welches in Brand geriet, auch die Kanne explodierte, wobei die Kleider einer Frau Bischoff zertrümmert wurden, daß sie im Augenblick einer Feuerwunde glich. Die Bedauernswerte besah die Geistesgegenwart, sich draußen auf dem Sande hin- und herzuwälzen, wodurch die Flammen erstickt wurden. Immerhin hat Frau Bischoff schwere Brandwunden erlitten, namentlich am Kopf, Brust und Händen. Auch der Anstalter Hiller erlitt großen Schaden, da Betten und einiges Mobiliar verbrannt ist.

**rr Caum, 25. April.** (Unfall.) In sehr schmerzhafter Weise verlor der Arbeiter Mittelstätt den rechten Daumen. Beim Abwärtsfahren der steilen Wasserstraße wollte er den Hemmschuh anlegen. Dabei geriet der Daumen zwischen zwei Schoden der eisernen Kette des Hemmschuhs. In demselben Augenblick zogen die Pferde stark an und rissen ihm den Daumen glatt ab, sobald er zur Erde flog.

**Rosenberg, 24. April.** (Im Reichstagswahlkreis Rosenberga-Böbau.) der zurzeit durch Se. Excellenz den Grafen Fink von Finkenstein-Schönberg vertreten wird, welcher eine Wiederwahl wegen seines leider schwankenden Gesundheitszustandes abgelehnt hat, haben Einigungsverhandlungen zwischen Konservativen und Liberalen wegen Aufstellung eines gemeinsamen deutschen Kandidaten gegen den Polen stattgefunden. Die Konservativen haben jetzt Herrn Rittergutsbesitzer Richardt-Schadenhof, Kreis Böbau, als

Kompromißkandidaten vorgeschlagen. Herr R., welcher früher Großkaufmann in Moskau war, hat vor einigen Jahren selbst die Bewirtung seiner im Kreise Böbau gelegenen Besitzungen übernommen und will im Fall seiner Wahl der freikonservativen Partei beitreten. Die Liberalen sind mit dieser Kandidatur einverstanden, verlangen aber, daß die Konservativen in dem benachbarten Wahlkreis Graudenz-Strasburg dem nationalliberalen Kandidaten, Sieg. Siegrub, keinen Gegenkandidaten entgegenstellen. Dieses haben die Konservativen mit Recht glatt abgelehnt, da die Nationalliberalen im Wahlkreis Schlochau-Flatow den Konservativen einen nationalliberalen Gegenkandidaten gegenübergestellt haben. Die Liberalen werden demnach in einer Vertrauensmännerversammlung endgültig hierzu Stellung nehmen.

**Di. Krone, 23. April.** (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich in der Rentamtschen Dampfseidemühle ereignet. Arbeiter waren damit beschäftigt, den Dampfessel zu entleeren. Als sie gemeinschaftlich einen Stöpel lösten, krönte ihnen aus der Öffnung siedender Dampf entgegen. Zwei Arbeiter wurden verletzt, der Arbeiter Pomerering schwer verbrüht.

**Marzenwerder, 24. April.** (Ein gewaltiger Bergsturz) hat in dem vielbesuchten Weichselausflugsort Fieditz stattgefunden. Dort hat sich kürzlich an dem schönsten Aussichtspunkte hinter dem „Geheimrat Schmidt-Denkmal“, am sogenannten „Ausgud“, die Bergkrone in einer Länge von etwa 40 Metern gelodert, und unter großem Getöse ist der etwa 80-100 Meter hohe Berg hinabgestürzt. Durch den Absturz, dessen Ausdehnungsfläche im Laufe des Sturzes erheblich anwuchs, sind arge Verwüstungen angerichtet worden. Die Bäume der Anhöhe sind entweder abgebrochen oder entwurzelt und mit in die Tiefe gerissen. Ungeheure Erdmassen sind in die Weichsel gestürzt. Zwischen zwei über vier Meter tiefen und jetzt zum Teil mit Erdbreich angefüllten Bahnen ragen aufwärts stehend mehrere Birken empor, gleichsam, als wären sie aus dem Weichselbett herausgewachsen. Ein Raßn ist in den Felsen verschüttet, ein anderer zertrümmert worden. Von dem Absturz sind auch die benachbarten Besitzungen zweier Fischer betroffen worden, deren Gärten und Wege teilweise geküffert wurden. Der vielbesuchte „Ausgud“ ist abgeperert. Diese Maßnahme war umso notwendiger, als noch immer kleinere Nachstürzungen stattfinden und weitere Absturzgefahr besteht. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß die Katastrophe erst während gegen zehn Uhr stattfand. Anderenfalls wäre, da am gleichen Tage nachmittags viele Gäste an jenem idyllischen Plätzchen weilten, ein schweres Unglück unvermeidlich gewesen. Die Ursache des Bergsturzes ist noch nicht aufgeklärt. Gerüchweise verläutet, daß ein dortiger Anwohner zur Erbnung seines bergigen Geländes wiederholt Erdspürungen vorgenommen und dadurch starke Bodenerstärkungen veranlaßt haben soll. Andererseits wird die Ursache auf den springigen Grund zurückgeführt. Dem Vernehmen nach soll die Forstverwaltung nicht abgeneigt sein, den beschädigten oberen Waldbrand planieren zu lassen.

**Stuhm, 24. April.** (Wegen des in Stuhm zu errichtenden Zentralgefängnisses) hielt im Schöffensaal des Amtsgerichts die Kommission ihre erste Sitzung ab. Dieser Kommission gehören an die Herren Geheimher Oberbaurat Saal, Geheimher Oberjustizrat Pläsche, Geheimher Justizrat Engelberth (Ministerialkommissare, Berlin), der zuständige technische Referent der königl. Regierung Marzenwerder, der Bauleiter des Zentralgefängnisses Regierungsbaumeister Lendereder (dessen Bureau bereits eingerichtet ist), Bürgermeister Schmidt und Beigeordneter Brose in Stuhm. Es wurde u. a. beschlossen, daß sofort die von der Stadt herzustellende, neu anzulegende Zufuhrstraße zur Ausführung gelangt, worauf dann sogleich auch mit dem Bau von mehreren Beamtenhäusern begonnen wird. Vorgesehen sind außer dem Gefängnisbau der Bau von insgesamt 20 Beamtenhäusern. Die Bauplatz ist auf drei bis vier Jahre veranschlagt. Nach etwa einem halben Jahre tritt diese Kommission zu ihrer zweiten Sitzung zusammen. Das zu bebauende Areal ist 52 Morgen groß.

**Danzig, 24. April.** (Der neue Konfistorialpräsident.) Herr Albert Peter, wird am 2. Mai seine Amtsgeschäfte beim hiesigen Konfistorium übernehmen, die seit dem 1. April von Herrn Oberkonfistorialrat Dr. Bacmeister interimistisch geführt werden.

**Danzig, 25. April.** (Verschiedenes.) Die Danziger Handelsflotte hat in dem vergangenem

Jahr einen recht erheblichen Zuwachs gehabt, der ihr den Vorrang unter den ostpreussischen Häfen auch weiter sichert. In Danzig sind jetzt nach der amtlichen Schiffsliste beheimatet 26 Frachtdampfer, 10 Schleppdampfer, 3 Motorboote und 4 Segelschiffe von zusammen 13 976 Registertonnen Größe und Maschinen von insgesamt 15 075 Pferdekraften. Die Seeschiffslotten von Königsberg und Memel sind beide nur halb so groß. Hingegen kommen sind in Danzig im vorigen Jahre der Dampfer Mottlau von 437 Tonnen, der aus Stolpmünde angekaufte Dampfer Matilde mit 689 Tonnen und der neugebaute Passagierdampfer Hela, sodaß die gesamte Zunahme 1318 Tonnen und 1900 Pferdekraften beträgt diese Vermehrung ist umso erfreulich, als eine Zeitlang Danzigs Handelsflotte zurückging. Vor Jahresfrist war sie z. B. noch geringer als 1904, wo 37 Seeschiffe mit 13 535 Tonnen und 11 746 Pferdekraften vorhanden waren. Im Jahre 1907 war diese Flotte schon auf 12 893 Tonnen herabgegangen. Die Befahrung der Danziger Handelsflotte zählt jetzt etwa 460 Mann. — Der „Staatsanz.“ veröffentlicht jetzt amtlich die Ernennung des Regierungsbaumeisters Walter Sackur in Berlin zum etatsmäßigen Professor an der Technischen Hochschule zu Danzig. Herr S. wird, wie schon gemeldet, einen Zweig der Befähigung des Herrn Geheimrat Prof. Genzmer übernehmen. — Am Sonnabend Abend nach 7 Uhr fanden Spaziergänger am alten Pionier-Übungsplatz beim russischen Grab den Arbeiter Jakob Rabshid, Mattenbuden 25, an einem Baume an seinem Leibriemen erhängt. Die Leiche wurde nach dem Viehof geschafft. — Gestern gegen Mittag ist am Milchpeter in der Nähe des Werftgrabens eine männliche Leiche angeschwemmt und auf Veranlassung der Hofenpölei nach der städtischen Leichenhalle auf dem Viehofe geschafft worden. Anscheinend hat die etwa 45 Jahre alte Leiche schon längere Zeit im Wasser gelegen. Die vorgefundenen Papiere lauten auf den Namen Johann Schlegel, Maler, Altstadt, Graben 26.

**Di. Enau, 19. April.** (Der königliche Domchor aus Berlin) veranstaltete gestern unter Leitung seines Dirigenten, des Professors Ribbel, in der hiesigen evangelischen Kirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein geistliches Konzert. Nach einem Orgelvortrag des Organisten Herrn Strobel-Reidenburg brachte der Chor, der aus 36 Knaben und 10 Herren besteht, Gesänge der alten römischen Meister Palestrina, Rossini, Jacopi Corri zu Gehör. Es folgten dann Vorträge aus der neueren Kirchenmusik. Sämtliche Vorträge gelangten glänzend.

**Di. Enau, 25. April.** (Feuer.) Durch Feuer zerstört wurde das Wohnhaus des Bestizers Lindeman in Sommerau. Da die Spritzen der umliegenden Ortschaften bald zur Stelle waren, konnten die Wirtschaftsgüter erhalten werden. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen Schornsteinbrand entstanden ist.

**Weslau, 24. April.** (Ein Kletterunfall) vollbrachte am Donnerstag Nachmittag der Gehilfe Mikat des Malermeisters Gronau, der den Auftrag hatte, Krone und Reichsapfel der Fahnenstange auf dem Turm des neuen Kreishauses zu vergolden. Da eine Stellage sich nicht anbringen ließ, mußte Mikat, wie die „Weslauer Zeitung“ erzählt, an der schwebenden Fahnenstange, die etwa acht Meter hoch, emporklettern und dort oben in luftiger Höhe, zwischen Himmel und Erde hängend, die schwierige Arbeit ausführen.

**Königsberg, 21. April.** (Der Tod im Getreide.) Heute Vormittag wurde in einem Schuppen am Raibahnhofe der Arbeiter Franz Neumann von Getreide verfrachtet; er war, ehe er befreit werden konnte, erstickt.

**Meuführen, 23. April.** (Im Schlafe verunglückt.) Im Schlaf über Bord gerollt und ertrunken ist am Freitag der 26-jährige Sohn des Großhändlers Heinrich Spieß aus Krotzpellern. Er befand sich mit seinem Rutter in dem Hafen Neuführen, hatte sich auf dem Deck zur Mittagsruhe hingelegt und war eingeschlafen. Da wurde sein Boot von einem einlaufenden Motorfahnen ange-rammt und geriet dadurch in starkes Schwanken. Der Schlafende rollte über Bord und ertrank.

**r Argenau, 25. April.** (Selbstmord. Luftballon.) Als hartnäckiger Selbstmörder zeigte sich der Bädner R. aus Crifa. Weil er eine Summe von 120 Mark, für die er durch Unterschrift haftete, be-

„Auf Wiedersehen! Ich eile jetzt zu meiner Tyrannin. In einer halben Stunde können Sie mich hier erwarten.“

Sie nickte ihm gönnerhaft zu und raufste wie eine kleine Königin aus dem Saal.

Der Baron fuhr mit dem Taschentuch über die erlöchte Stirn.

Einen Augenblick schloß er, als kämpfte er innerlich schwer gegen einen wild stürmenden Gedanken, die Augen; dann hob er erschreckt den Kopf.

„Was suchst du hier?“ herrschte er ein junges Mädchen an, das plötzlich hinter der Estrade am anderen Ende des Saales hervortrat und langsam auf ihn zuschritt.

„Dich,“ gab sie kurz zurück.

„Bist du schon lange hier, Ethel?“ forschte er unruhig.

„Ich war schon da, als du kommst. Ich sah dort mit meiner Stickeret, niemand sah mich. Ich sah auch das Mädchen tanzen, und ich sah, wie deine Augen sie fast verschlangen.“

„Eiferlüchtige, Ethel? Ich bitte dich.“

Ethel Döwbing, eine entfernte Verwandte der Baronin, hob das blasser Gesicht mit den leibwollen, blauen Augen fast stolz empor.

„Es würde sehr töricht von mir sein, Roman. Nein, das ist es nicht. Etwas anderes beunruhigt mich.“

Sie strich mit der schlanken, fein geäderten Hand über das blauschwarze Haar, das sich in dichten Wellen über der weißen Stirn baufachte.

„Nun,“ forschte er streng, „wiltst du nicht fortfahren?“

„Ich möchte dich fragen, was wir eigentlich hier wollen? Daß wir der Herrin dieses Hauses mehr als unbedeutende Gäste sind, hat sie uns wohl unverhohlen gezeigt. Als ich deine Mutter bat, doch möglichst bald abzureisen, lachte sie mich aus und nannte mich eine Narrin. Du schneidest der Kleinen die Kur — auf Wunsch deiner Mutter natürlich — bitte, rege dich nicht auf, es ist so. Aber du, der du nie ohne Grund etwas zu tun pflegst, was dich aus deinem gewöhnlichen Phlegma reißt, hast ganz bestimmte Absichten; und ich würde dir dankbar sein, zu erfahren, was eigentlich das ganze Manöver hier bedeutet.“

„Manöver? Ich bitte dich, deine Ausdrücke zu mäßigen. Sind wir dir vielleicht Respektlosigkeit schuldig?“

„Ja,“ gab das Mädchen, tief aufatmend, zurück. „Ihr habt mich aus dem stillen Kloster, in dem ich froh und glücklich war, herausgerissen; Ihr habt mir meine Ruhe, meine sorglose Fröhlichkeit genommen. Warum habt Ihr mich nicht dort gelassen, wo ich mich so geborgen fühlte?“

„Du vergißt, Ethel,“ bemerkte der junge Mann kühl, „daß deine Erziehung im Kloster vollendet war, und daß meine Mutter die Pflicht hatte, daß du ganz vermögenslos bist, dir Gelegenheit zu geben, deine Kräfte zu betätigen, damit du dermalenst auf eigenen Füßen stehen kannst.“

Ein bitterer Zug legte sich um die schmalen Lippen des jungen Mädchens.

„Ja, weil ihr eine Gesellschafterin nach der anderen davongelaufen war und keine Kammerjungfer bei ihr aushalten wollte, wählte eine Mutter mich für diesen Sklavendienst. Widerspruch nicht,“ herrschte sie den Baron an. „Ich kenne die Beweggründe ganz genau. Deine Mutter weiß, daß ich ihr nicht davonlaufen kann, da sie es ja keine Minute versäumt, mir Marzumaachen, welche Pflichten der Dankbarkeit mich an sie fesseln. Ich bezahle mit meiner Arbeit, meinem ganzen Denken und Fühlen, das ich bei ihr opfern muß, die Kosten meiner Erziehung, die sie bestritten. Gott weiß, daß ich gern diese Schuld abgetragen hätte, daß mir keine Arbeit zu schwer, keine zu gering gewesen wäre, wenn ich dadurch deiner Mutter meine Dankbarkeit hätte beweisen können. Mit meinen Kräften hätte ich gern und willig gezahlt, Tag und Nacht hätte ich freudig gearbeitet, die Schuld zu tilgen; aber mit meiner Selbstachtung, wie Ihr es von mir verlangt, zahle ich nicht.“

Die blauen Augen sprühten, und die feinen Nasenflügel in dem blassen Gesicht zitterten leise.

„Was suchst dich an?“ fragte der Baron kühl, sich gelangweilt in einen der hohen, geschwungenen Stühle zurücklehnd und die Augen schließend, sodaß seine langen Wimpern wie schwarze Schatten auf dem blassen Gesicht lagen. „Du vergißt wohl völlig, zu wem du sprichst?“

„Nicht eine Minute, Roman; zu meinem Vormund, dem ich sozusagen, bis zu meiner

Volljährigkeit ausgeliefert bin auf Tod und Leben.“

„Ethel hüte dich! Du nimmst meine Geduld in geradzue unverantwortlicher Weise in Anspruch. Gesetzt der Fall, du hättest jetzt deine Volljährigkeit erreicht, was wolltest du tun? Meinst du, es sei so leicht für eine junge Dame wie du, sich durchs Leben zu bringen?“

„Leichter gewiß, als hier widerwillig geduldet zu werden, — hier, hier, wo ich einen furchtbaren, bestemmenden Druck nicht los werde, wo es mir ist, als ob ich auf einem Vulkan wandle, aus dem jede Minute das Verderben hervorbrechen kann.“

„Meine Mutter hat ganz recht, wenn sie dich eine Narrin schilt,“ rief der Baron, hastig aufspringend. „Ich habe es wirklich satt, deine ewigen Klagen mit anzuhören. Entweder du änderst dich, oder wir sind geschiedene Leute; das las dir gesagt sein, Ethel.“

Das blasser Mädchen lachte höhnisch auf. „Als ob wir nicht längst geschieden wären. Ich weiß nicht, woher du den Mut nimmst, mir mit so lächerlichen Drohungen zu kommen.“

Ein lauernder Blick des Barons streifte das erregte Gesicht der Kousine, gleichsam, als prüfe er, wie weit er es wagen dürfe, sie zu reizen.

„Du glaubst nicht mehr an mich?“

„Nein; ich weiß jetzt nur, daß alles, was du mir gelobtest, Lüge war.“

(Fortsetzung folgt.)

haben sollte, ging er mit der Absicht um, sich zu erhängen. Zweimal wurde er noch rechtzeitig von seinem eigenen Sohne abgefangen; das dritte Mal jedoch gelang ihm die unglückliche Tat. — In der Nacht vom Montag zum Dienstag, etwa um 11 1/2 Uhr, wurden hier fünf (?) Luftballons gefischt, die in kurzen Abständen über die Stadt zogen und ihre Richtung nach Thorn nahmen. Einer derselben verlor sich das Terrain durch Scheinwerfer.

**Erne a. B., 24. April. (Selbstmord.)** Gestern früh ertränkte sich der 42jährige Händler Johann Anjala von Gießelsdorf in einem Becken, das in einem Anfall von Geistesstörung begangen hat. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht geborgen.

**Schneidemühl, 25. April. (Verschiedenes.)** Der Fleischer Abraham, der auf seinen Gefellen einen Remotorschiff abgeben hatte, weil dieser ihm kündigt wurde heute Nachmittag als Leiche in der Nähe der Stärkefabrik aufgefunden. Er hatte sich aus Furcht vor Strafe selbst erschossen. Der Geselle dürfte mit dem Leben davonkommen. — Die katholische Gemeinde, die etwa 9000 Mitglieder zählt, beschließt, eine zweite katholische Kirche erbauen zu lassen. Der Bau wird auf über 300 000 Mark veranschlagt und soll im Herbst dieses Jahres beginnen. — Propst Krenz feierte gestern unter großer Anteilnahme der Gemeinde, die ein wertvolles Kreuz schenkte, sein 25jähriges Priesterjubiläum.

**Strelno, 24. April. (Verhaftet)** und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde ein hiesiger Handlungsgeldbesitzer unter dem Verdacht, an einem neunzehnjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

**Gelsen, 24. April. (Feuer im Kino-Theater!)** Gestern Abend in der 10. Stunde entfiel im „Leipziger Kino-Theater“ in der Waschauerstraße, welches mit Zuschauern dicht besetzt war, Feuer, das durch Verbrennen von Filmen entstanden sein soll. Der Besitzer erleidet einen beträchtlichen Schaden. Das Publikum konnte ohne Unfall das Theater verlassen und rechtzeitige Hilfe das Feuer löschen.

**Posen, 25. April. (Die Leiche des Kardinals Bedochowski)** soll nun doch nach Posen überführt werden. Man schreibt den „Pos. Neuest.“: „Die Leiche der polnischen Kardinal Bedochowski, die von Rom nach Posen mit Erlaubnis des Kaisers überführt werden sollte, wurde diese Meldung an Berliner amtlichen Stellen als unrichtig bezeichnet, weil diesen Stellen von der beabsichtigten Überführung nichts bekannt sei. Wie nunmehr bekannt ist, trifft die Nachricht in allen Punkten dennoch zu; die Überführung wird Anfang Mai erfolgen. Es scheint demnach, daß verschiedene Berliner amtliche Stellen nicht immer gut unterrichtet sind.“

**Posen, 25. April. (Verschiedenes.)** Weihbischof Sikowski feiert im Dezember sein goldenes Priester- und sein silbernes Bischofsjubiläum. — Auf der österreichischen Ausstellung werden vom 11. Mai bis 30. Juni circa 200 Hirschgeweide, 25 Damshäufchen, 1000 Rehgehörne und eine Reihe von ausgestopften Tieren und Naturalien zur Ausstellung gelangen. Zu den hervorragenden Ausstellern zählen u. a. der Kaiser mit 8 Hirschgeweiden und 4 Rehgehörnen und zwei ausgestopften kämpfenden Widlern, der Kronprinz mit 8 Hirschgeweiden. — Der Besuch der Kinematographen durch Jugendliche ist nunmehr für die Stadt Posen durch eine Polizeiverordnung geregelt worden. Danach dürfen Personen unter 16 Jahren nur Kindervorstellungen besuchen. Diese Vorstellungen müssen spätestens um 7 Uhr abends beendet und die vorzuführenden Bilder polizeilich genehmigt sein. — Ein trauriges Ereignis spielte sich am Sonntag Abend in der Gasse der beiden Schwestern E. trennte sich die eine der Schwestern von der anderen und lief nachhause. In einem Anfall von geistiger Unmachtung stürzte sie die Bedauernswerte aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes auf den Hofraum. Sie erlitt innere Verletzungen und mußte nach dem Marienkrankenhaus übergeführt werden.

**Stargard, 25. April. (Schwarze Boden.)** Auf dem Rittergut Bunslar sind vier russisch-polnische Landarbeiter an schwarzen Boden erkrankt. Die Kranken wurden sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht.

**Stettin, 25. April. (Lebendig verbrannt.)** Die 12jährige Tochter des Koginischen Ehepaars, die im hiesigen Kreise als Dienstmädchen vertriebt war, wurde in Abwesenheit der Herrschaft das Feuer mit Petroleum entfachen. Dabei explodierte die Leuchte, und die Kleider des Mädchens brennten lebendig.

Anstaltsdröms, des Mörders Königs Gustav III. von Schweden. 1622 Tilly bei Wiesel von dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach geschlagen. 757 + Papii Stephan II.

### Thorn, 26. April 1911.

— (Die Handelskammer gegen Erhöhung der Holzhafengebühren.) Die Konkurrenz des Brahemünder Holzhafens bezw. des Bromberger Kanals und der an ihm liegenden Werke und Schneidemühlen beschäftigt die beteiligten westpreussischen Handelskammern, sowie die Danziger Kaufmannschaft. Nach dem bisher geltenden Tarif für den Thorne Holzhafen sind nämlich für den Quadratmeter Lagerfläche wöchentlich 0,5 Pfg. für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober, und 0,3 Pfg. für die Zeit vom 1. November bis 30. April zu zahlen. Diese Sätze sind jedoch nur als Übergangsätze gedacht und sollen sich vom 1. Januar 1912 auf 0,9 bzw. 0,7 Pfg. erhöhen, was die wöchentliche Lagergebühr für eine Traft von 4000 Quadratmeter von 20 bzw. 12 Mark auf 36 bzw. 28 Mark erhöhen würde. Gegen diese Erhöhung wendete sich das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig in einer Eingabe, in der besonders darauf hingewiesen wurde, daß infolge der Erhöhung der Lagergebühren im Thorne Holzhafen die russischen Holzhändler nach Möglichkeit versuchen würden, den Brahemünder Hafen zu gewinnen, während bei dem gegenwärtigen Zustande das Lagergeld im Thorne Holzhafen niedriger ist als im Brahemünder Hafen. Wenn die russischen Händler den Brahemünder Hafen aufsuchen, dann sind sie für den westpreussischen Markt verloren, da sie bei dem Rücktransport in die Weichsel abermals die hohen Schleusegebühren zu zahlen hätten. Die westpreussischen Schneidemühlen leiden jetzt schon unter dem übermäßigen Wettbewerb der bedeutenden und kapitalstärkigen Werke, die sich längs des Bromberger Kanals hinziehen, und würden eine weitere Stärkung der Wettbewerbstätigkeit dieser Werke auf das schwerste empfinden. Dieser Eingabe des Vorsteheramts der Danziger Kaufmannschaft hat sich die Graudenziger Handelskammer angeschlossen, und auch der Verband ostdeutscher Holzindustriellen wird seine Stimme gegen die Tarifserhöhung erheben. Auch die Thorne Handelskammer hat sich in einer Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten aus gleichem Bedenken gegen die Erhöhung ausgesprochen. Es wird auch in nächster Zeit schon in Thorn eine Konferenz in dieser Angelegenheit stattfinden, zu der als Vertreter des Ministers der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Peters erscheinen wird.

— (Donnerstagkonzert im Fiegeleiparl.) Wenn das Wetter einigermaßen günstig wird morgen die gesamte Kapelle der 11er unter Leitung des Unigl. Obermusikleiters Möller von nachmittags 4—10 Uhr im Fiegeleiparl konzertieren. Das Programm enthält u. a. Ouverturen und Fantasiën zu den Opern „Die vier Haimonskinder“, „Tilla“, „Trovatore“, „Carmen“, „Fledermaus“ und „Mignon“, die ungarischen Tänze 5 und 6 von Brahms, drei Walzer, Märche und Lieder. Gleichzeitig wird, auch bei tüchtigem Wetter, der berühmte Sängervor, der ohne Proben vom Blatt singt unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Specht hören lassen. Herr Specht bittet uns, dem verehrlichen Publikum mitzuteilen, daß der Chor jetzt vollständig ist, da auch Frau Schwabe, die, ohne gerade eine große Stimme zu besitzen, doch wegen ihrer sympathischen Art gern gehört wird, und der Bassist Kudak, der auch wieder für die Sommerferien verpflichtet ist, in Thorn eingetroffen sind. Der Eintrittspreis für das Doppel-Instrumental- und Vokalensemble beträgt nur 20 Pfg.

— (Schöffengericht.) Die Verhandlungen der gestrigen Sitzung, in welcher Herr Professor Bougar den Vorsitz hatte, betrafen Straftaten Jugendlicher. — Wegen Diebstahls hatte sich der Lausitzer Wilhelm Frey aus Thorn zu verantworten. Er hatte seinem Brotherrn nachgehender drei Paar Schuhe gestohlen. Das erste Paar verkaufte er an eine unbekannt Person, die beiden letzten Paare wurden ihm noch abgenommen. Da der Angeklagte wegen Diebstahls bereits vorbestraft war und auch aufsehend nicht die geringste Reue zeigte, so wurde er zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Ebenfalls wegen Diebstahls standen unter Anklage der Schüler Anton Ramp und der Füllorgelgänger Voruzinski, beide aus Schönlsee. Beide waren, angeblich um dem Wirt das Bier auszutrinken, in einen Keller gestiegen, nachdem sie zuvor das Fenster eingeschlagen hatten. Während der Zweifeltangeklagte sich über das Bier hermachte und 4 Flaschen austrank, stahl der erstere aus der Kasse 50 Pf. Der Gerichtshof erklärte sich nach längerer Beratung für eine Entschädigung des Wirtes nicht zuständig, da es sich um schweren Einbruchdiebstahl handelte. Die Sache sei daher an die Strafkammer zu verweisen. — Wegen Diebstahls mußte sich ferner der Schüler Franz W. und wegen Hehlerei seine Mutter, die Zimmermannsrau Helene M. verantworten. Der Schlichter Michlinski hatte bemerkt, wie der angeklagte Schüler von einem Kohlenwagen an der Uferbahn Kohlen hinunterwarf, die er sich dann aneignete. Bei der Vernehmung durch den Polizeikommissar Jelsa gab der Angeklagte zu und gestand auch, daß seine Mutter die Kohlen verbrannt hätte. Bei der Hauptverhandlung widerrief er sein Geständnis und behauptete, niemals Kohlen nachhause gebracht zu haben. Die Mutter wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen, der Schüler wegen Diebstahls aufgrund der eidlichen Aussage des Schlichters mit einem Verweise bestraft. Die jugendliche Aufwärtin Anna S. hatte sich des Betruges schuldig gemacht. Sie einnahm auf den Namen ihres Brotherrn, des Konditors Jarucha, von dem Kaufmann Karl Ludwig in Thorn Brauereiwerte von über 4 Mark, die sie für sich verbrauchte. Auf die Frage des Richters antwortete sie, sie hätte nicht gewußt, daß das ein Unrecht ist. Sie kam mit einem Verweise davon. — Wegen Unterschlagung mußte sich der Tapeziererlehrling Siegmund B. verantworten. Er hatte am 5. Januar ein Ledertäschchen, das ein Portemonnaie mit 25 Mark und ein Taschentuch enthielt, gefunden. Dieses Täschchen hatte die Tochter des Generalagenten Decomé verloren. Der Angeklagte ließ die Tasche ohne etwas zu sagen in der Wohnung seiner Mutter zurück und steckte das Geld zu sich. Der Polizeikommissar Straßmann fand durch Zufall die richtige Spur und erhielt von der ahnungslosen Mutter des Angeklagten das Täschchen ausgehändigt. Darauf begab er sich zu dem Angeklagten, der Befragung in einem hiesigen Möbelgeschäft ist. Der Angeklagte

hatte die Tasche überhaupt etwas gefunden zu haben. Erst als ihm das Täschchen gezeigt wurde, gab er das Geld heraus. Der Gerichtshof schenkte daher seiner Aussage, er habe erst eine Anzeige des Verlierers in der Zeitung abwarten wollen, um ihm sein Eigentum zurückzugeben, keinen Glauben und verurteilte ihn zu 10 Mark Geldstrafe, ev. 2 Tage Gefängnis. — Wegen Forstdiebstahls hatten sich drei Mädchen aus Mlynitz zu verantworten, Leonida N., Bronislava G. und Franziska M. Unter Anklage stand noch die Mutter der letzteren Frau Pauline M. wegen Beihilfe. Als der Förster Hecker mit dem Wachmeister Jachinski sich einmal nach Mlynitz begab, um einem andern Diebstahl auf die Spur zu kommen, sahen sie, wie drei Mädchen eine Kiefernstange aus dem Walde trugen. Beim Anblick der Beamten brachten sie die Kiefer schnell auf den Rücken Hof, wo die Bierangeklagte ihn verbergte. Die drei Forstangeklagten wurden zu je 15 Mark Geldstrafe, nämlich dem 10fachen Wert des Holzes verurteilt. Pauline M. wurde freigesprochen, da das Geleß die Begünstigung eines Verwandten für straflos erklärt.

### Ein internationales Schwindlerpaar vor den Geschworenen.

Berlin, 25. April. Unter großem Andrang des Publikums fand heute die Verhandlung in dem Falscherprozess gegen den „Agenten“ Josef Margolin und seine Geliebte, die frühere Sängerin Erna Fröhlich statt, die nach dem Eröffnungsbeschluss der Falschung notarieller Urkunden sowie von Wechsell gegen die Beihilfe und Anstiftung dazu angeklagt sind. — Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Specktkötter, die Anklage vertrat Staatsanwalt Lehmann. Verteidigt werden die Angeklagten durch die Rechtsanwältin Elisabeth Dr. Werthauer und Dr. Julius Meyer. Nach Erhebung der umfangreichen Formalitäten wird in die

Vernehmung der Angeklagten eingetreten, die sich nahezu über den ganzen Vormittag erstreckt. — Der Angeklagte Margolin ist 43 Jahre alt und in Stanislaw in Galizien geboren; seinen Geburtsort weiß er nicht genau. Er besuchte die Volksschule und das „Untergymnasium“, nach unserer Begriffen etwa bis Quarta, und darauf die Handelsschule. Später trat er in ein Bankgeschäft in Frankfurt a. M. ein und arbeitete dann vier Jahre lang in dem Bankgeschäft seines Vaters. Dann ging er nach Czernowitz, Hamburg und später nach Newyork, wo er eine Stelle als Kassierer bei der Hamburg-Amerika-Linie bekleidete. Mit einem Bekannten eröffnete er dann dort ein Patentbureau, beschäftigte sich nebenbei mit der Versicherungswesen und siedelte nach sechsjähriger Tätigkeit in Amerika nach London über, wo er mit einer Minengesellschaft in Verbindung kam. Später ging er nach Budapest und kam endlich 1904 nach Berlin. Anfänglich hatte er wiederum eine Stellung bei einer Versicherungsgesellschaft und machte sich dann im Jahre 1906 selbständig. Er machte Agentengeschäfte in Hypotheken und Grundbüchern. — Die Angeklagte Erna Fröhlich ist ebenfalls 43 Jahre alt und gibt an, sie sei in Prag geboren als Tochter eines Mühlenselbsters. Im Alter von 16 Jahren heiratete sie einen Kaufmann Fröhlich; als sie sechs Jahre mit ihm verheiratet war, brannte er nach Amerika durch. Sie wurde darauf Operettensängerin und schließlich Kabarettisängerin.

Der Angeklagte Margolin erklärt darauf die einzelnen Betrugsfälle, die er angeht mit Wissen und Willen des „Grasen“ de la Rames ausführte. Am 24. Mai 1910 ging der Angeklagte Margolin mit der Fröhlich zu dem ihm persönlich bekannten Justizrat Mühlham und stellte die Fröhlich als Frau Kommerzienrat Hecht vor. Dann mußte Justizrat Mühlham in seiner Eigenschaft als Notar die von der Fröhlich gefälschte Unterschrift der Frau Kommerzienrat Hecht beurkunden. Da dem Notar die Notariatsurkunde der Fröhlich als Frau Hecht durch den ihm bekannten Margolin genügen mußte, bot dies auch keinerlei Schwierigkeiten. Bei der Unterschrift handelte es sich um eine Bürgschaftsleistung für die richtige Einlösung eines Wechsels in Höhe von 20 000 Mark. Vorl.: Angeklagte Fröhlich, wie kamen Sie nun dazu, das Schriftstück zu unterschreiben? — Angekl.: Margolin hatte mich darum gebeten. — Angekl.: Sie sagten, es sei eine ganz formelle Sache, es könne mir nichts geschehen und ich sollte ihm den Gefallen tun. Anfänglich wollte ich nicht, ich ließ mich aber schließlich doch überreden. — Vorl.: In welchem Verhältnis standen Sie denn zu Margolin? — Angekl.: Ich war mit ihm verlobt und wir wollten in nächster Zeit heiraten. — Vorl.: Ist Ihnen denn nicht aufgefallen, daß Margolin nachher größere Ausgaben gemacht hat? — Angekl.: Nein, durchaus nicht. Ich habe mich nie darum gekümmert. — Vorl.: Haben Sie den Namenszug der Frau Hecht zuhause geübt? — Angekl.: Nein, ich habe den Namen probeweise nur einmal zuhause geschrieben. — Vorl.: (mit erhobener Stimme): Und ausgerechnet von diesem einem mal, wo Sie den Namen Hecht geübt haben wollen, hat die Kriminalpolizei nach Monaten den Nachdruck abdrucken gefunden? — Die Angeklagte nicht. — Vorl.: (fortfahrend): Ich kann Ihnen nur sagen, daß Ihre Angaben höchst unglaubwürdig sind. Sie sind doch nachgerade in ein Alter gekommen, wo man sich die Dinge, die man tut, überlegt. Sie sind 1868 geboren, waren also zurzeit der Tat bereits 42 Jahre alt. In diesem Alter läßt man sich von seinem Geliebten nicht blödsinnig zu einer solchen Sache überreden. Und wenn es nur einmal geschehen wäre, so könnte man es noch glauben, aber Sie haben es drei und viermal getan. Ich halte Ihre Aussage für vollkommen unglaubwürdig. — Angekl. Fröhlich: Ich kann nur nochmals erklären, daß ich nicht gewußt habe, wozu die Unterschriften gebraucht werden und mir nichts dabei gedacht habe.

Der zweite Betrugsfall ist am 5. Juli 1910 ausgeführt. Da bestätigt die Frau Kommerzienrat Hecht den Empfang eines haren Darlehens von 100 000 Mark, verpflichtet sich zur Rückzahlung bis zum 1. Juli 1911 und verpfändet zur Sicherheit des Gläubigers ihr Grundstück, Alhornstraße 3 in Charlottenburg. Auch dieses Protokoll ist von der Angeklagten Fröhlich auf Antifien Margolins unterschrieben worden und von dem Notar Justizrat Mühlham beglaubigt. Das Protokoll enthält den Vermerk, daß es vom Notar verlesen ist. — Die Wahrheit dieses Punktes wird von beiden Angeklagten energig bestritten. Die Angeklagte Fröhlich will überhaupt nicht gewußt haben, was in dem Protokoll steht.

Der dritte Fall betrifft eine Wechselsfälschung. Der Wechsell lautet auf 30 000 Mark und ist von Erna Fröhlich, wieder als Frau Hecht, als Ausstellerin unterschrieben, akzeptiert ist der Wechsell von Alice Hecht, der späteren Gräfin de la Rames. Er ist dann durch verschiedene Hände gewechselt und

schließlich hat ihn Margolin bei einem gewissen Wallfisch untergebracht. — Hier behauptet Margolin, Wallfisch habe gewußt, daß der Wechsell nicht echt sei.

Der Vorsteher hält zu diesem Fall der Angeklagten Fröhlich vor, daß sie doch unbedingt gesehen haben müsse, wenn sie ein so kleines Papier, wie ein Wechselsformular unterschreibt, daß es sich um einen Wechsell handele. — Die Angeklagte Fröhlich bleibt jedoch dabei, daß sie nicht gewußt habe, um was es sich handele und sich nichts dabei gedacht habe.

Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet und es wird in die

Beweisaufnahme eingetreten. — Zunächst wird als Sachverständiger Medizinalrat Hoffmann vernommen. Er gibt an, ihm sei erst vor einigen Tagen der Auftrag erteilt worden, den Angeklagten Margolin auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Der Angeklagte hat ihm seinen Lebenslauf erzählt und daraus ging hervor, daß ein Bruder von ihm geisteskrank ist. Er selbst hat Nevenverwandten nicht durchgemacht, abgesehen davon, daß sich bei ihm mitunter die Folgen übermäßigen Alkoholgenußes geltend gemacht haben. Der Angeklagte trägt sich mit großen Plänen und besitzt eine ungeheure Großmuth. Seine Moral ist auch etwas laß, da er behauptet, es sei nicht unehrenhaft, Wechsell mit falschem Namen in Umlauf zu bringen, wenn man wüßte, daß sie nachher eingelöst würden. Aus diesem Umstände aber eine Geisteskrankheit folgern zu wollen, wäre absolut falsch. Er halte den Angeklagten für absolut zurechnungsfähig und normal im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuches.

Als erster Zeuge wird dann Justizrat Mühlham vernommen. Er gibt an, er kenne Margolin seit 1908. Er habe deshalb keine Bedenken getragen, die Unterschrift der Fröhlich als Frau Kommerzienrat zu beurkunden, zumal Margolin auf alle Fragen, die er, Zeuge, stellte, vollkommen glaubhafte Erklärungen, abgab. Die Ehefrau des Zeugen kannte auch die Frau Hecht vom Ansehen und die Personalbeschreibungen, die sie ihm gab, paßte auf die Angeklagte Fröhlich, jedoch er glaubte, vollkommen richtig zu handeln. Bei dem zweiten Fall, dem Protokoll über die 100 000 Mark, trug er zunächst Bedenken, da er glaubte, es handelte sich um eine Mutter, die ihrer Tochter gegenüber zu schwach war und wucherisch ausgebeutet würde. Er lehnte daher zunächst die Vorname der Amtshandlung ab, später aber lagte er sich, daß er die Frau nicht zu bevormunden habe. Er setzte dann das Protokoll auf und machte die Fröhlich mit den Folgen bekannt, sie sah aber nur halb hinzuhören und selbst das als eine Bevormundung aufzufassen. — Vorl.: Haben Sie das Protokoll vorgelesen? — Zeuge: Selbstverständlich. — Angekl. Fröhlich: Das ist nicht wahr, das Protokoll ist nicht vorgelesen worden. — Zeuge: Ich lese die Protokolle, die ich abfasse, den Kontrahenten stets vor und es ist ausgeschlossen, daß ich es gerade in diesem Falle unterlassen haben sollte. — Vorl.: Erinnern Sie sich an irgend ein Merkmal in dem Protokoll, daß Sie es verlesen haben, oder sagen Sie nur, es ist ausgeschlossen, daß Sie es gerade das eine mal nicht getan haben sollten. — Zeuge: Ein bestimmtes Merkmal in dem Protokoll habe ich nicht, aber es ist unmöglich, daß ich es nicht vorgelesen haben sollte. — Vert. R.-A. Werthauer: Ist es vielleicht möglich, daß die Angeklagte nicht hingehört hat? — Zeuge: Ja, das ist wohl möglich, sie sah überhaupt nicht recht hinzu, was ich ihr sagte.

Es tritt darauf die Mittagspause ein. Die weitere Beweisaufnahme wird mit der Vernehmung der Geschädigten ausgefüllt und erbringt keine neuen Momente. Der Staatsanwalt Lehmann führte in seinem Plädoyer aus: Es handelt sich um einen der bestfalschten Betrugsfälle, die jemals ein Berliner oder deutsches Gericht beschäftigt haben. Es ist in den Annalen der deutschen Rechtspflege noch nicht vorgekommen, daß ein Ausländer, ein Mann wie Margolin, es vermag hat, allein durch sein dreistes Auftreten und die Operettentänze seiner Geliebten einen deutschen Notar in einer solchen Weise zu täuschen, wie das hier geschehen ist. Der Vertreter der Anklage geht dann auf diese selbst ein und referiert sich dahin, daß Margolin den ganzen Plan ausgebeutet und die Fröhlich verführt habe, daß also Margolin als Hauptangeklagter in Frage komme. Doch könne man deswegen die Fröhlich nicht vor jeder Schuld freisprechen, sie mußte wissen, daß es sich bei der Unterzeichnung der notariellen Urkunde um eine recht erhebliche Sache handelte. Der Staatsanwalt bittet, die Hauptaufträge bei beiden Angeklagten zu bejahen und zum mindesten Margolin die mitbedingenden Umstände zu verlagern.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Werthauer ist mit den sachlichen und rechtlichen Ausführungen des Staatsanwalts einverstanden, meint aber, daß die Sache milde liegen, sodas auch Margolin mildernde Umstände zuzupressen liegen. Der zweite Verteidiger Rechtsanwalt Lisberg schließt sich diesen Ausführungen an. Rechtsanwalt Dr. Julius Meyer, der Verteidiger der Fröhlich, beantragt, diese freizupressen. Sie habe nicht gewußt, was sie unterschrieb und im übrigen aus Liebe zu Margolin gehandelt. Es folgt darauf die Rechtsbelehrung der Geschworenen, die sich gegen 10 Uhr zur Beratung zurückziehen. Da den Geschworenen 30 Fragen vorgelegt sind, dürfte das Urteil erst in später Nachtstunde gefällt werden.

Nach Jerusalem und Cairo mit Besuch von Äthen, Konstantinopel und Smyrna, wie Peret und Korfu ladet die Vereinigung für deutsche Mittelmeerfahrten, Sitz Berlin, Schriftstelle Charlottenburg, Wallstr. 42 ihre vielen Freunde und Gäste ein. Die beiden Ferienreisen dieser Vereinigung dauern vom 9.—30. Juli und vom 5.—26. August. Zum ersten mal ist es gelungen, für beide Reisen einen deutschen resp. österreichischen Dampfer mit deutscher Küche und Bedienung zu mieten. Jeder, der die Unannehmlichkeiten auf fremden Dampfern kennt, wird diese Unannehmlichkeit zu schätzen wissen, die darin liegt, daß die ganze Reise auf demselben deutschen Dampfer zurückgelegt wird. Und dabei ist der Preis so mäßig bemessen, daß gerade auch der Winterberufsteuere in der Lage ist, sich einmal diese Gegenden anzusehen, die durch Geschichte, Religion und Naturwissenschaften die Sehnsucht jedes Gebildeten sind. Schon für 375 Mk. ist die Teilnahme möglich. Der Preis schließt die gesamte Seefahrt ein mit guter Verpflegung und Getränken. Prospekte werden von der Geschäftsstelle Charlottenburg, Wallstr. 42, kostenlos abgegeben. Da schon sehr zahlreiche Meldungen vorliegen, dürfte es sich empfehlen, recht bald seinen Entschluß zu fassen.

**Bad Reinerz** den 22. April 1911. Die Badeverwaltung verabreicht seit Osterdienstag natürliche Kohlenäure, Mineral- und Sprudelbäder; eine Anzahl Kurgäste ist bereits eingetroffen. Am neuen Kurhaus und den Neubauten der Logierwillen rühren sich Hunderte von Händen, um den Kurgästen, die zur Saison erwartet werden, eine Überraschung zu bereiten.

Für die Monate  
**Mai und Juni**  
kostet  
**Die Presse**  
mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ durch die Post bezogen 1,24 Mk., in Thorn Stadt und Bezirke frei ins Haus 1,50 Mk. und in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

**Totalnachrichten.**  
Zur Erinnerung. 27. April. 1909 Proklamierung des Jahres V. zum Sultan. Abiegung Abdul Harabbiner der Schweiz. 1905 Gesecht bei Suams in Alibiurgemeinde von Nürnberg. 1905 + Dr. J. Krahl in Wien, berühmter Orientalist. 1901 + Freiherr von 1899 + ehemaliger bairischer Ministerpräsident. 1881 + Heinrich von Treitschke in Berlin, bedeutender Geschichtsschreiber. 1881 + Ludwig Ritter zu Benedek in Graz. 1848 \* Otto, König von Bayern. 1814 \* Friedrich von Flotow zu Rentendorf in Mecklenburg, Komponist der Oper Martha u. a. 1792 Hinrichtung

**Carl Bonath, Thorn**  
Gerechtigter 2. Fernruf 536  
Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-, Datum-, Entwertungs-, Nummerier-, Tätowier-, Kontroll-, Faksimile- und Uhr-Stempel

**W. Kopp,**  
Thorn,  
Seglerstr. 22 u. Neust. Markt 22.  
Fabrik und Hauptgeschäft:  
Bromberg, Berlinerstr. 33.  
Som 1. April ab befindet sich mein zweites Geschäft nicht mehr Neustädtischer Markt 22, sondern

**Eliabethstr. 4.**  
Thorner Leihhaus,  
Brückenstraße 14, 2. Etage,  
besitzt  
Juwelen, Uhren, Gold- und Silberfachen.  
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

**Alavierunterricht**  
wird Anfängern billig und gewissenhaft von einem Fräulein erteilt. Gef. Meldungen werden Culmer Chaussee 33, 2. L., entgegen genommen nachm. 3-6 Uhr.

**Sämereien**  
für  
Feld,  
Wald  
und Garten  
in bester Qualität, neuester Ernte, empfiehlt  
**Georg Dietrich**  
Alexander Rittweger Nachf.,  
Eliabethstr. 7. Telefon 23.

**Korpulenz!?**  
Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Finco's** diätet. Tee. Kart. 1,25 u. 2,50 M. bei E. Anders & Co. und A. Franke.

**Privat-Mittagstisch**  
zu haben  
Breitestr. 35, 2. L.

**Stellengesuche**  
**Gewandter Schreiber**  
mit gutem Einjährigem - Zeugnis sucht Stellung von sofort oder später.  
Adolf Pata, Thorn 3, Melienstr. 89.  
Stüderin wünscht Beschäftigung.  
Fischerstr. 17.

**Älteres Fräulein,**  
erfahren in der Wirtschaft u. feiner Küche, jahrelang in herrschaftl. Häusern tätig gewesen, sucht Stellung. Gute Zeugn. u. Referenzen gern zu Diensten. Angeb. erbitte unter C. R. an die Geschf. der „Presse“.

**Stellenangebote**  
**Tüchtige Maschinenschlosser**  
finden dauernde Beschäftigung.  
**Max Hirsch,**  
G. m. b. H.,  
Thorn - Moder.  
**Tapezierlehrling**  
sucht F. Bettinger, Möbelgeschäft,  
Strobandstr. 7.

**Ein Lehrling**  
kann sich melden bei  
**P. Blaszewski,** Bärstoffsabrikant,  
Eliabethstr. 11.  
Erfahrener, zuverlässiger

**Sügenschräfer**  
welcher auch andere Arbeiten verrichten muß, kann sofort eintreten bei  
**G. Soppart,**  
Dampf- und Holzbearbeitungswert,  
Thorn-Moder.

**Kaufbursche**  
g e s u c h t  
Mauerstr. 10, Weichselstraße.  
**Hoppo's Buchdruckerei.**

**Hausdiener,**  
der auch gleichzeitig ein Pferd versorgen muß, wird gesucht.  
**Forst Wilow,**

**Junge oder ältere Dame**  
aus guter Familie findet in einem größeren Kontor angenehme Stellung. Kenntnisse in Buchführung nicht unbedingt erforderlich. Gef. Anzeigen unter A. D. 4 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Anwärterin**  
gleich gesucht  
Melienstr. 112a, p., r.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die  
**Einjährig-Freiwilligen, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- und Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis, 429 Prüflinge, nämlich 52 Abiturienten,** 1 Steuersupernumerar, 20 nach O I, 59 nach U I, 64 nach O II, 11 Externen die Schlussprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 121 nach U II, 42 nach O III, 6 nach U III, 4 nach IV und 49 Einjährige.  
Fortan besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- u. Abiturienten-Prüfung.**  
Prospekt.

Erstklassiges  
**Spezial-Schuhwarenhaus**  
Thorn, Eliabethstr. 3.  
Empfehle mein reichsortiertes Lager in sämtlichen Schuhwaren vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu billigen Preisen.  
Gleichzeitig werden in eigener Werkstätte nach Maß angefertigt:  
Reit-, Lad-, Jagd- und Promenaden-Stiefel sowie Reparaturen in schneller, gewissenhafter Ausführung.  
**Gustav Ott, Schuhmachermeister,**  
vorm.: Adolph Wunsch.  
Gegründet 1863. — Gegründet 1863.



**Salm.-Terpentin-Schmierseife**  
übertrifft jede andere Seifenseife an Waschkraft.  
Zu haben bei  
**Adolph Leetz,**  
Seifenfabrik,  
Thorn, Altst. Markt 3.

Für eine erstklassige deutsche Versicherungsgesellschaft, umfassend die Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschäden- sowie Feuer- versicherungs-Branche wird ein geeigneter Herr als  
**General-Agent gesucht.**  
Bestehendes Intasso wird demselben überwiesen, außerdem erhält er hohe Provisionsbezüge und einen festen monatlichen Zuschuß. Ausführl. Angebote sind unter Nr. 2782 an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

**Suche eine junge Dame,**  
die bei den Kindern der 2., 7. und 8. Klasse der höheren Mädchenschule die Schularbeiten täglich beaufsichtigt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Hausmädchen** für besseren Haushalt sofort gesucht. **Josef Heisig,** gewerbmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäderstraße 23.

**Tüchtige Verkäuferinnen**  
bei hohem Gehalt und dauernder Stellung gesucht.  
**S. Kornblum.**

Per sofort  
**tüchtige Köchin**  
nach Culmsee gesucht. Meldungen  
Schillerstraße 7, 1.

**Schülerinnen der Damenschneiderei**  
können sich melden. Zugleich bringe ich den wertigen Kunden in empfehlende Erinnerung.  
**Anna Hanke, Bäderstr. 4.**

**Schulfr. Mädchen** f. d. ganz. Tag gef. Meldg. zwischen 4 und 5 Uhr nachm.  
Strobandstr. 11, 2.

**Zu verkaufen**  
Zu verkaufen für 250 Mk. 1 schöner  
**Reklamewagen,**  
30-40 Ztr. Tragkraft.  
**B. Hozakowski, Thorn.**

**Meine Grundstücke**  
Thorn 3, Brombergerstr. 92/94, sind billig zu verkaufen.

**Schneidernähmaschine**  
billig zu verkaufen  
Seiligegeiststr. 17, 1, Wiese.

**1 Geschäftsgrundstück**  
mit Obstgarten in Moder ist zu verkaufen.  
**A. Kamilla, Junkerstr. 7.**

**1 großes Doppelfenster,**  
fast neu, billig zu verkaufen.  
**Gustav Grundmann, Brettestr.**

**Gutes Arbeitspferd**  
zu verkaufen  
Culmer Chaussee 157.

**Läuferschweine**  
stehen zum Verkauf.  
**Adolf Janke, Hindak.**  
**Gut erhaltenen Kinderwagen,**  
Gummiräder, zu verkaufen  
Seglerstraße 6, Hof, 2.

**Königl. preuß. Klassen-Lotterie.**

**Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 224. Lotterie**  
hat planmäßig bis zum 2. Mai, abends 6 Uhr, bei Verlust des Unrechts zu erfolgen.  
Zu der am 6. bis einschl. 31. Mai stattfindenden Hauptziehung sind noch  
**4 und 8 Kauflose**  
à 50 und 25 Mark,  
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.  
**Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,**  
Thorn, Katharinenstraße 4.

**Schützenhaus Thorn**  
empfiehlt seinen  
**Frühstücks- u. Mittagstisch.**  
Suppe 20 Pf. — Mittelgericht 40 Pf. — Braten 50 Pf.  
**Reichhaltige Speisefarte.**  
Ausfluß von gut temperiertem Münchener und Königsberger Bier.  
Jeden Abend: **Elite-Konzert.**  
**A. Gomoll.**

**Gut**  
in Schlesien, unv. grös. Stadt m. Land- und Amsger, höh. Schulen, 114 Morg. Acker, Wiese und Wald. Das villenart. 2 stöck. Wohnh., sowie Wirtschaftsgeb., der Neuz. entspr. massiv geb., mit leb. und tot. Zoo. für 88 000 Mk. bei 15-20 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

**2 moderne Wohnhäuser**  
mit Balkon und Gärten, in Stadt von 67 000 Cinn., der Neuz. entspr. geb., mit all. Komfort ausgest. Wohn. vermietet, sind für je 53 000 Mk. bei je 5000 Mk. Anz. zu verkaufen. Feuerz. für jedes Grundstück 55 000 Mk.

**Villa,**  
einst. im Kreise Sprottau, 15 Min. von Stadt entf., mit viel. Beigel, gr. Obflg., 4-5000 Mk. Anz. sof. Familienverhältn. wegen zu verkaufen.

**Villa m. Veranda,**  
Seltene, und Obflg., gut geb., mitten in der Stadt gelegen, Pensionierung wegen günstig zu verkaufen.

**Altrenommiertes Reisehotel**  
mit Stadtbau, allen Komf. ausgest., Zentralf. u. in Garnison, lebh. Geschäftspl., fruchtbringend zu verkaufen. Kostenlose Austunft erteilt

**Johannes Härtel,**  
Sprottau in Schl.

**Dom. Kressau bei Melno**  
hat  
„Industrie“, „Silesia“ und „Export“ als  
**Saat- und Speise-Kartoffeln**  
abzugeben.

**Die Gutsverwaltung.**  
Feierabend.

**Bollblutstute,**  
Goldfuchs, 9jährig, gesund, leicht zu reiten, jahrelang unter Dame gegangen, auf Jagden, beim Ordonnanzieren, überhaupt in jedem Dienst geritten, umständehalber billig veräußert. Anfragen an Oberleutnant **B. Neumann,** Thorn 3.

**Deutsche Kiefernplanzen,**  
gütige, best. bewurzelte, 0,00 M. 0,70, 0,90 u. 1,10. Fichten v. M. 1,20 an gibt ab **Otto Krille,** Prieschka-Liebenwerda.

**Elegante Salon- Garnitur,**  
Sofa, 2 Sessel und 4 Stühle, 2 Eisschränke u. a. m., zu verkaufen  
Bäderstraße 16.

Eine doppelt gewundene  
**Treppe,**  
ca. 4 m hoch, sowie ein Posten  
**Einschubbretter**  
güt preiswert zu verkaufen  
Stärkefabrik Thorn.

**1 Schühengewehr**  
mit Futteral und 250 Patronenhülsen,  
**1 Patronentasche,**  
**1 Patronenfaß,**  
sowie sämtliche Zubehörteile und Bademalshine.

**1 Schühenjoppe** mit Hut,  
**1 Kopierpresse**  
alles fast neu, billig zu verkaufen infolge Fortzuges. Anfragen unter **M. R.** 600, postlagernd Thorn

Mehrere gute  
**Arbeitspferde,**  
wie auch ein  
**Jährlingsfohlen**  
stehen zum Verkauf.  
**Thorner Brotfabrik,**  
Karl Strube.

**Wohnungsgesuche**  
**3-Zimmer-Wohnung**  
in der Bromberger Vorstadt zu Anfang Oktober gesucht. Angebote mit Angabe des Mietpreises unter D. C. B. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnung**  
in der Stadt. Verlangt werden fünf Zimmer im 1. Stock, Badestube, Speisekammer und reichl. Nebengelass, von einer einz. Dame. Angebote bitte unter M. B. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungangebote**  
**Gut möbl. Zimmer** von sofort auch tageweise zu verm. Bäderstr. 20, 2. r.  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
Schuhmacherstr. 17, 1. Et.  
**Gut möbl. Zimmer** nebst Kabinett, möbl. Balkonzimmer zu vermieten  
Bäderstr. 10, 2.

**Gut möbl. Zimmer** zu haben mit auch ohne Pension  
Brückenstraße 16, 1. r.  
**Gut möbl. Vorderzim.** von sofort zu verm. Windstr. 5, 2. r., Eg. Bäderstr.

**Eleg. möbl. Zimmer** nebst Kab. für Offizier oder Assessor für 45 Mk. zu vermieten  
Bäderstr. 10, 2. Et.

**Ein elegant möbl. Vorderzimmer** per sofort zu vermieten. **Charles Casper,** Coppersnitzerstr. 7, 3.  
**Gut möbl. Vorderzimmer** zu verm. Windstr. 5, 2, links, Eingang Bäderstr.

**Anständige Dame oder besserer Herr**  
finden billigst gut möbliertes Zimmer mit Schlafstube, mit auch ohne Pension.  
Gerstenstr. 9a, 2, 1.

**M. Zimm. z. verm.** Araberstr. 3, 2.

**Herrschaftl. Wohnung,**  
neu renoviert, im Parkere nach Garten gelegen, von 3 Zimmern mit großem Balkon, Badzimmer, Gas, elektr. Beleuchtung und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall, von sogleich zu vermieten  
Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

**Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche, Balkon u. Nebengelass, 3. Etage, durch Verlegung des Herrn Oberleutnant Delvendahl, mit oder ohne Pferdebestall, zu vermieten  
Tuchmacherstr. 2.

**Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr. im Hinterhaus, zu vermieten  
Tuchmacherstr. 2.

**1 Zim. u. Küche** sof. z. verm. Bäderstr. 13.  
Am Neustädt. Markt, neu ausgebaut, parterre:

**Sofwohnung,**  
3 Zimmer, Küche und Nebengelass von sofort zu vermieten. Zu erfragen  
Brückenstr. 14, part.

**Kleiner Wohnungen,** auch von sofort zu vermieten  
Culmerstr. 12.  
**Keller Keller** zu vermieten  
Culmerstraße 24.

**Gut möbl. Vorderzimmer** an eine Dame mit oder ohne Pension zu vermieten.  
Warnke, Schillerstraße 16.

**1 möbl. Zimm. zu vermieten**  
Bromberg, Vorstadt, Melienstr. 66.  
**2 gut möbl. Vorderzimmer** zu vermieten  
Junkerstr. 7, 1.

**Eleg. möbl. Zimmer,**  
Nähe Post u. Gericht, sof. od. 1. Mai sep. Eingang, Gas und Bad im Hause.  
Klosterstraße 7, 1.

Ein elegant möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten  
Bäderstraße 27, 1.

**2 elegant möblierte Zimmer**  
zu vermieten  
Culmerstr. 3, 1.

**Gut möbl. 2 fenst. Vorderzimmer** billig zu verm. Bäderstr. 15, 2.  
**Gut möbl. Vorderzim. m. Schreibtisch,** Gasbel., a. W., Schlafst., sofort zu vermieten.  
Coppersnitzerstr. 41, 2. Tr.

**Möbliertes Zim. sep. Eing. ev. m. Pen.** zu verm. Culmerstraße 5, 2.  
**Möbl. Zimmer** mit Schlafkabinett zu vermieten  
Gerstenstr. 5, 3, 1.

**M. Zim. sof. z. verm.** Bäderstr. 2, 2.  
**Gut möbl. Zimmer** nebst Kabinett, Burjengelass, vom 15. Mai ab zu vermieten  
Strobandstr. 12, 1. Boden.

**Möbl. Zim. z. verm.** Junkerstr. 4.  
**Möbl. Zimmer** u. Kabinett zu vermieten  
Strobandstr. 8, im Boden.  
**2 möblierte Vaterzimmer**  
v. 1. 4. 11 zu verm. Bäderstr. 47, part.

**Im Waldhäuschen**  
**möbl. Sommerwohnung**  
(auf Wunsch auch Küche) zu vermieten.  
**Großer Laden**  
nebst anschließendem Zimmer, mit auch ohne großen, hellen Geschäftszellen, per 1. Oktober 1911 zu vermieten.  
**Adolph Granowski,**  
Eliabethstr. 6.

**1 Laden**  
nebst Keller per sofort zu vermieten  
Friedrichstraße 10/12, Poststr.

**1 Hofwohnung,**  
3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten  
Friedrichstr. 10/12, Poststr.

**Wohnung,** 4 Zimmer, Küche, von sofort zu vermieten  
Bauhinnestr. 2.

**Herrschaftl. Wohnung,**  
Infolge Verlegung ist die 2. Etage des Hauses Friedrichstr. 6, bestehend aus 7 großen Zimmern nebst Zubehör, event. Pferdebestall, sogleich zu vermieten.  
**R. Schulte.**

**Baderstr. 7** ist die 2. Etage von und Zubehör, auch geteilt, von sofort zu vermieten. Näheres daselbst 1. Boden.  
**Kleine Wohnung** vom 1. Mai zu vermieten  
Brückenstraße 26, 3.

**Brombergerstr. 98**  
sind gut renovierte  
**Pferdeställe** zu vermieten.

**5 Zimmer-Wohnung,**  
Melienstr. 89, 1. Et., mit Zubehör, versetzungsfäh. für 900 Mk. zu vermieten, auf Wunsch Stall und Remise.  
**Wilhelmstadt,**  
Abrechtstr. 2:  
**4 Zimmer-Wohnung,**  
Abrechtstr. 6:  
**3 Zimmer-Wohnung**  
per 1. 4. zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt  
Culmer Chaussee 49.  
**Fritz Kamm.**

**6-Zimmer-Wohnung,**  
mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten.  
Thorn-Moder, Lindenstr. 16.

**Frdl. Balkonwohnung,**  
3 Zimmer, Küche u. Zubeh., v. 1. 4. oder später zu verm. **Heinrich Netz.**  
Wegen Verlegung des Stabsarztes Herrn Dr. Kirschbaum ist eine  
**3 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör von sofort oder 1. Juli zu vermieten, auf Wunsch auch Pferdebestall.  
**Zühike, Wlanenstr. 6.**

**Wohnung,**  
2 Zimmer und Küche, per sofort zu vermieten. **Paul Weber,** Culmerstr. 20.  
**Schlafstube** zu hab. Brückenstr. 14.

**Wohnung,**  
Etage, 4 3 Zimmer und Zubehör, von sogleich zu vermieten  
Eliabethstr. 9.  
**3 Zimmer, Küche, Entree, Vorgarten,** Gas und sämtliche der Neuzeit entsprechende Vorrichtungen sofort zu vermieten.  
Vergleiche Nr. 26.

**5 Zimmer-Wohnung,**  
Melienstr. 89, part., mit Zubehör, für 850 Mk. sofort zu vermieten. Auf Wunsch Stall, Remise.  
**Balkonwohnung,** sofort.  
6 Zimmer, keine Ueberbewohner, sofort sowie Part., 5 Zimmer, vom 1. April mit auch ohne Pferdebestall Brombergerstr. 56 zu vermieten.

**Seglerstraße 19:**  
2 helle Räume, für Kontorweide geeignet, von sofort zu vermieten durch  
**Kuntze & Kötter.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Zur Marokkofrage.

Auferte sich am Montag der französische Kriegsminister Berteaux in einer Ansprache, die er als Vorsitzender des Generalrats für das Departement Seine-et-Oise hielt. Zur äußeren Politik Frankreichs erklärte der Minister: Frankreich lasse sich nicht von Angriffen oder Eroberungsgeboten leiten, aber es dürfe keine Attentate auf seine Landeskinde dulden, und es wüßte nicht, sich der ihm anvertrauten Mission zu entziehen. Die Regierung werde vielmehr mit Klugheit, Entschiedenheit und Festigkeit durchzuführen. Mehrere Generalräte haben Beschlüsse angenommen, in denen der Wunsch ausgedrückt wird, daß den in Fez eingeschlossenen französischen Instruktoren rasche Hilfe geleistet werde und Frankreich seine völkervertragliche Aufgabe in Nordafrika erfülle.

Allem Anschein nach ist die Lage der französischen Instruktoren garnicht so bedrohlich, wie es französische Blätter und auch die Regierung in Paris darzustellen beliebten. Die „Correspondencia de Espana“ veröffentlicht unter Vorbehalt eine Depesche aus Tanger, welche besagt, daß dort aus Larache ein Brief eingetroffen sei, der die Rückkehr der Mahalla Brémont nach Fez anzeigt.

Aus Fez wird vom 18. April gemeldet, daß dieser Tag ruhig verlaufen ist. Der Machsen hat auf Anraten des Großwesirs Glau seine Einwilligung in die von den Ued Djamaa geforderte Absetzung ihres Raids Bagdad zurückgezogen, dieser Stamm verharzt daher in seiner feindseligen Haltung. Eine große Menge von Lebensmitteln, Mehl, Vieh und Kohlen, sind in die Stadt hineingekommen, ebenso 800 Hanamas, die dem Machsen ihre Hilfe anbieten. Am 19. April griffen die Ued Djamaa in einer Stärke von 2000 Mann die Stadt im Norden an, wurden aber nach anhaltendem Gewehr- und Artilleriefeuer zurückgeschlagen. Die Truppen des Machsen hatten unbedeutende Verluste. Die europäischen Konsuln haben in gemeinsamer Beratung beschlossen, ihren Staatsangehörigen zu raten, Fez zu verlassen, sobald der Weg nach Tanger frei sein würde. Von der Mahalla Brémont sind Briefe vom 22. April eingetroffen. Boissel brach am 21. April von Suk el Araba auf, rückte im Norden des Sebu vor und griff mehrere Abteilungen der Aufreiter an, die er durch Artilleriefeuer zerstörte. Es bestätigt sich, daß die Jemmurs in Melines eingedrungen sind und Mulay el Jtn, einen Bruder Mulay Hafids, zum Sultan ausgerufen haben. Die Warenlager wurden von Jemmurs geplündert, wobei mehrere jüdische Kaufleute erschlagen wurden. Die Jemmurs haben auch Melah angegriffen, das aber Widerstand leistete.

Die Meldungen aus Tanger, die im französischen Ministerium eingetroffen sind, besagen, hat der Scherif Elmrani dem General Moineur tatkraftige Unterstützung versprochen. Hauptmann Mähdub hat Anordnungen getroffen, damit die Harla von Rabat sich erst nach Ankunft der Kontingente aus dem Schaujagebiet, die den solitarischen Kern der Streitmacht bilden werden, in Marokko sehen. Major Brémont war am 20. April in Darfahad; seine Geldmittel reichen nur noch bis zum 25. April. Die Führer der Sherarda sollen Stammesführer sein, aber der 3000 Krieger zählende von Harb ist unruhig; drei Raids dieses Gebiets fordern ihre Stämme auf, Kontingente zur Harfa zu liefern. Die Aufreiter wollen die Verbindung der gegen die Sherarda entsandten Truppen aus Colablanca: Elmrani hat Sendboten an die Stämme geschickt, um sie unter Androhung schwerer Strafe aufzufordern, den Aufstand zu beenden. General Moineur hat den Befehl erhalten, an die benachbarten Stämme Proklamationen zu erlassen, um ihnen den Vormarsch der französischen Kontingente und der französischen Truppen anzugehen. Er soll erklären, Frankreich

beabsichtige nicht, neue Landstrecken zu besetzen, sondern nur die Harla zu unterstützen, damit sie den bedrohten Fremdkolonien erfolgreich Hilfe leisten und die Ordnung unter der Oberhoheit des Sultans wiederherstellen könne. Frankreich werde sich der weiteren Brandstiftung und weiteren Gewalttätigkeiten, wie sie von der eingeborenen Behörde den Stämmen zugefügt worden seien, widersetzen. Wenn die Stämme den Aufstand beendeten, würden die französischen Truppen nicht weiter vorrücken; im entgegengesetzten Falle würden sie jedoch gezwungen sein, das Land zur Ruhe zu bringen und die Instabilität des Aufstandes schwer zu bestrafen. Die Stämme werden ferner aufgefordert werden, an Elmrani, General Moineur oder an den Befehlshaber der fliegenden Kolonne Abgesandte zu schicken, die ermächtigt sind, im Namen der Stämme Verpflichtungen einzugehen. — Der Scherif Wazan reiste auf Wunsch des Sultans und der französischen Gesandtschaft gestern Nacht nach Fez ab, um zu versuchen, durch seinen Einfluß die Aufständischen zur Unterwerfung zu veranlassen.

In Tanger geht das Gerücht, daß der Redakteur Houel vom „Journal“ von den Aufreihern gefangen gehalten wird und mißhandelt worden ist. Houel hatte Tanger am Anfang dieses Monats verlassen, um sich nach Fez zu begeben. Nachdem er sich einige Zeit bei der Mahalla Brémont aufgehalten hatte, war er nach Alfar gekommen und von dort mit der Absicht aufgebrochen, zu den Beni Uter zu gehen.

Ein Regiment spanischer Marine-Infanterie wird, wie der „Imparcial“ aus Cadix meldet, am kommenden Donnerstag nach Larach abgehen und dort ein Lager beziehen.

Im englischen Unterhause fragte am Dienstag Arthur Shee an, wieviel britische Staatsangehörige in Fez lebten, und welche Schritte die Regierung zum Schutze der britischen Interessen in diesem Teile von Marokko zu ergreifen gedenke. Mc Kinnon Wood erwiderte, in Fez lebten, abgesehen von Personen maurischer Herkunft, zehn britische Staatsangehörige, darunter sechs Frauen und zwei Kinder. Die britische Regierung beabsichtige keinerlei aktive Maßnahme. Sie sei der Ansicht, daß die unter französischer Aufsicht getroffenen Maßnahmen den britischen Staatsangehörigen den nötigen Schutz gewährleisten würden. Besondere Maßnahmen zum Schutze der britischen Interessen in diesem Teile von Marokko erschienen ihr nicht erforderlich. Dillon fragte an, ob die Regierung irgendwelche Informationen habe, aus der zu schließen sei, daß die britischen Staatsangehörigen irgendwie gefährdet seien. Mc Kinnon Wood erwiderte: Nein, wir haben eine solche Information nicht. Remnant fragte an, ob bei der französischen Regierung irgendwelche Vorstellungen gemacht worden seien. Mc Kinnon Wood verneinte die Anfrage. Ferner fragte Shee, ob beabsichtigt sei, mit den anderen Regierungen zusammen zu arbeiten, falls es sich als notwendig erweisen sollte, eine große Truppenmacht zu entsenden, um Marokko zur Ruhe zu bringen. Mc Kinnon Wood erklärte hierauf, daß kein Anlaß vorhanden sei, ein solches Vorgehen zu erwägen. Aldann fragte Remnant, ob der Minister des Auswärtigen Grev irgendwelche Vorstellungen zu machen beabsichtige, worauf Mc Kinnon Wood entgegnete, daß zu Vorstellungen keine Notwendigkeit vorhanden sei.

## Ein schwarzer Tag an der Wiener Börse.

An der Wiener Börse gab es Donnerstag Nachmittag eine Senkation ganz außergewöhnlicher Art, einen Baifstemp, wie ihn wider auch die größte Weltbörse kaum erlebt hat. Die Aktien der Skodawerke in Wilsen, ein Spekulationspapier, das seit ungefähr einem halben Jahr vom Publikum beispiellos begehrt wurde, hatte im Verlauf

von wenigen Minuten einen Kurssturz von nicht weniger als 100 Kronen unter dem höchsten Tageskurs zu verzeichnen. Die Skodawerke sind jenes Unternehmen, dem durch die jüngst beschlossene Reorganisation der österreichischen Marine große Aufträge zugeflossen sind. Seit nun bekannt geworden war, daß für die Skodawerke sich vor allem eine Geschützbestellung für etwa 50 Millionen Kronen und damit eine reichliche Beschäftigung für die nächsten fünf Jahre ergab, begann an der Wiener Börse eine wilde Spekulation in Skodaktien. Am 1. Oktober des Vorjahres stand dieses Papier, das mit 200 Kronen emittiert worden war, 291, am 2. Januar bereits 413, am 1. März 525 und am 19. April 800. Die Vorbörsen am Donnerstag brachte neuerliche Kurssteigerungen bis 837. Die Eingeweihten und die ersten Finanzleute erhoben ihre warnenden Stimmen. Gegen Schluß der Börse nun trat wie aus heiterem Himmel plötzlich ein gewaltiger Kurssturz ein. Einige geschickte Kontermineure benutzten den günstigen Augenblick des Börsenschlusses, in dem fast kein Käufer mehr amweilen war, sowie das Deckungsbedürfnis einiger Bank- und Börsenkontrahenten zu einem heftigen Vorstoß. Unaufhaltsam wie eine steile Treppe herab stürzte der Kurs der Skodaktien um mehr als 100 Kronen, sank einen Augenblick sogar bis auf 710, um mühselig an der Nachbörse wieder bis 760 zu steigen. In wenigen Augenblicken war eine noch unübersehbare Zahl von kleinen Gelegenheitspekulanten aus dem großen Publikum überirrt worden; sie mußten der Versuch, das Marineprogramm Österreichs zu privater Verzeigerung zu benutzen, mit dem Verlust schwererworbener Ersparnisse bezaheln.

## Ein Opfer des Skodasturzes.

Der Direktor der Versicherungsgesellschaft „Atlas“, Josef Egel, hat sich auf dem Döbflinger Friedhof in Wien aus zwei Revolvern in beide Schläfen geschossen und war auf der Stelle tot. Das Motiv des Selbstmordes sind verfehlte Börsenspekulationen. Egel ist ein Opfer des Krachs des Skoda-Aktien. Welchen Umfang seine Verluste haben, ist noch nicht festgestellt.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Denkmal für Heinrich Heine soll in Frankfurt/Main errichtet werden. Es hat sich ein Komitee gebildet, das 18 000 Mark für das Denkmal zusammengebracht hat. Von der Stadt ist ein geeigneter Platz zur Verfügung gestellt worden.

Gehemrat Wilhelm Manz, der langjährige Direktor der Freiburger Universitäts-Augenklinik, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Die großherzoglich oldenburgische goldene Mebaille für Wissenschaft und Kunst ist der preussischen Staatsangehörigen, Komponistin Frau Angborg Bronsart von Schellendorff, geboren in Starck, in München verliehen worden.

Ein neuer deutsch-ungarischer Dichter ist in dem Schreinergeraden Nikolaus Schmidt entdeckt worden, der in der ungarischen Provinzstadt Arad lebt. Der von der Gräfin Jda Dejasse im neuesten Heft der Monatschrift „Jung Ungarn“ (Herausg. von Josef Beszi, Paul Cassirers Verlag) veröffentlichten Proben seiner Dichtungen verateten reiche, plastische Phantasie und starkes Formtalent.

Wie nach der „Nationalzeitung“ verlautet, ist der Direktor des Lessingtheaters, Dr. Otto Brahm, seit entlassen, nach Ablauf seines Nachtrages mit Dr. Oskar Blumenthal, dem bekanntlich das Gebäude des Lessingtheaters gehört, die Direktion niederzulegen und sich in das Privatleben zurückzuziehen.

Die Eröffnung der ethnographischen Ausstellung in Rom. Die Stadt war am Freitag aus Anlaß des Jahrestages ihrer Begründung und der Eröffnung der ethnographischen Ausstellung mit Fahnen und Flaggen reich geschmückt. Die Barette und Schulen zogen unter Wägen patriotischer Lieder

nach dem Ausstellungspalast. Der König, die Königin und Prinz Arthur von Connaught wurden auf ihrer Fahrt zur Ausstellung mit begeisterten Zurufen begrüßt. An der Ausstellung wurden die Fürstlichkeiten von den Ministern, den Behörden und den diplomatischen Korps empfangen. Der König, die Königin und Prinz Arthur von Connaught durchschritten einen Teil der Ausstellung und nahmen sodann im Festpavillon Platz. Der Präsident des Ausstellungskomitees Graf San Martino, der Vizepräsident Deputierter Marini und der Kommissar für die Sektion Piemont Giordani hielten mit großem Beifall aufgenommene Ansprachen. Sodann erklärte der Unterrichtsminister Credaro die Ausstellung für eröffnet. Unter erneuten Ovationen kehrten hierauf die Fürstlichkeiten nach dem Schloß zurück.

Eröffnung der internationalen Ausstellung für photographische Kunst. In Anwesenheit des Königs von Italien, der Minister für Unterricht und Ackerbau sowie Vertreter der Behörden, wurde Montag in der Engelsburg zu Rom die internationale Ausstellung für photographische Kunst eröffnet.

Zum Direktor des großherzoglichen Museums in Weimar ist der Kammerherr Dr. Hans v. O. Gabelenk-Winsingen, früher Privatdozent an der Universität München, ernannt worden.

## Luftschiffahrt.

Für einen Rundflug durch Sachsen hat, wie der „Sächsische Landesdienst“ meldet, das preussische Kriegsministerium einen Preis von 5000 Mark für den Sieger ausgesetzt, außerdem sind 28 000 Mark für die Anschaffung des geeigneten Flugzeuges bewilligt worden. Als Bedingung für die Gewährung eines Zulassungspreises wird verlangt, daß der Flieger eine Teilstrecke mit einem Passagier zurücklegt und während des Fluges eine Höhe von 400 Metern überfliehet. Das Flugzeug muß deutschen Ursprungs sein.

Die Stadtverordnetenversammlung von Nordhausen bewilligte in ihrer Sitzung am Montag 5000 Mark für den von der „Berl. Ztg.“ am Mittwoch angeregten Rundflug durch Deutschland. Von diesem Betrage sind 3000 Mark für einen Preis, 2000 Mark für den Garantiefonds der vom Nordhäuser Luftschiffverein gelegentlich des Rundfluges zu unternehmende flugtechnische Veranstaltungen bestimmt.

## Morgenmuff am Hippodrom.

(Berliner Bilder.)

Kurz vor seiner Abreise nach Korfu hat der Kaiser eine Anordnung getroffen, für die ihm alle, die es angeht, aufrichtig dankbar sind. Er hat befohlen, daß jetzt, in den schönen, hellen Frühlingstagen, morgens eine Militärkapelle am Hippodrom spielen soll. Was ist das Hippodrom? Ein Fremdwort, das eine sehr berlinische Einrichtung und Wohnhaft in sich schließt. Das Hippodrom ist der große, runde Reitplatz zwischen dem Zoologischen Garten und der Charlottenburger technischen Hochschule, in den, von allen Seiten her, ein Duzend Reitwege einmünden. Jeder Spazierritt im Tiergarten endet mit naturreicher Sicherheit am Hippodrom, zu dem man durch die Stadtbahnböden — eine sehr nützliche Probe für schone Pferde — gelangt. Es wird sehr viel geritten in Berlin. Und aus sehr verschiedenen Gründen: der Pflicht halber, zum Vergnügen — und aus Gesundheitsrücksichten. Die Offiziere, die nicht Frontdienst tun, verschaffen sich und ihren Pferden das nötige Training. Rennleute machen ihren unentbehrlichen Morgengalopp. Aber weitauß die Mehrzahl aller Reiter und Reiterinnen betreibt die edle Kunst der Pferdehändigung, um sich eine körperliche Bewegung zu

weiterzuspüren und läßt sie um Nachsicht und ein wenig Gebuld bitten.

Diese Worte wurden mit schlichter Betroffenheit aufgenommen, doch jetzt erschien der Hauptdarsteller, der sich in eindringlichem Ton an das Publikum wandte: „Meine Freunde, wir alle sind gewiß nicht minder gute Patrioten wie Fräulein Boltrier. Ich glaube mich daher zu der Annahme berechtigt, daß keiner der Anwesenden, angeführt der Hubschraucht von der Niederlage unserer Truppen, eine Fortsetzung des Stüdes wünschen wird.“

Diese Rede wurde mit lautem Bravorufen beantwortet; einmütig erhob sich das ganze Auditorium und verließ in größter Ruhe das Haus. Belcourt aber hatte durch seine Geistesgegenwart sowohl der Ehre der jungen Künstlerin als des Theaters gerettet.

Die Kunde von der erlittenen Niederlage verbreitete sich, obgleich die französische Regierung sie zu verheimlichen suchte, mit Windeseile durch Paris, überall Bestürzung und Erregung hervorruhend. Der Urheber des Gerüchtes, Louis Belcourt, wurde noch am selben Abend verhaftet und unter der Anklage, ein Staatsgeheimnis verraten zu haben, ins Mazasgefängnis eingeliefert. Er wurde einem scharfen Verhör unterworfen, ließ sich aber durch nichts bewegen zu sagen, von wem er die Meldung der verlorenen Schlacht erhalten hatte.

Einen vollen Monat verbrachte er hinter Kerkermauern und als dann der Tag der Gerichtsverhandlung herannahte, da wußte er, daß ihn langjährige Haft, wenn nicht gar ein Todesurteil erwartete, denn die Richter waren zu sehr von den

## Im Zwischenakt.

Historische Skizze von M. Walter.

(Nachdruck verboten.)

Es war im Jahre 1870, kurz nach Eröffnung des deutsch-französischen Krieges. Mac Mahon hatte den Befehl erhalten, die Grenze zu überschreiten und einen entscheidenden Schlag gegen die deutschen Bundesstruppen zu führen. Paris befand sich in einem Zustand feberhafter Erwartung, was jedoch nicht hinderte, daß sich die Bewohner der Lichtstadt, im Vorgefühl des gewissen Sieges, den Freuden des Lebens mit ungekrümbten Behagen hingaben. Die Restaurants, die Cafésantants, die breiten Avenuen der Champs Elyses, sowie abends die Theater waren von einer fröhlichen, bereits fast festgestrankten Menge überfüllt — man amüsierte sich wie mitten im Frieden. Ganz besondere Boulevardekraft übte ein kleines Theater am Boulevard Rossini aus, wo eine junge Schauspielerin, Jeanne Boltrier, zum ersten mal auftrat. Schon nach dem ersten Akt flogen bereits etnen aufgehenden Stern am Bühnenshimmel war eine ziemlich anmutige und königliche Erbeinung mit wundervollen blauen Augen —, sonderbar auch ihr tiefempfundenes, hinreißendes Spiel erbaute das Publikum, das von Szene zu Szene entzückt wurde und immer lebhafteren Beifall spendete.

Unter denen, die sich über den großen Erfolg der jungen Künstlerin am meisten freuten, befand sich auch der Dichter Louis Belcourt, der Jeanne's Auftritte an diesem Theater vermittelt hatte. Er liebte das junge Mädchen schon lange mit seltener

Treue und Hingebung, obgleich er wußte, daß seine Liebe völlig aussichtslos war, denn Jeanne's Herz gehörte einem anderen, einem jungen Offizier der kaiserlichen Garde.

Auf einem Rennen in Longchamps hatte sie und Raoul de Merville sich zum ersten mal gesehen und beide empfanden Liebe auf den ersten Blick für einander. Sie traten sich näher, doch fiel noch kein entscheidendes Wort zwischen ihnen, weil Raoul, der mit in den Krieg ziehen mußte, die Geliebte nicht durch ein Verlobnis binden wollte. Nur in der Scheidestunde, die beiden gleich schwer wurde, hatten sie sich gegenseitig einen Ring zum Andenken geschenkt.

Nach dem zweiten Akt, als Jeanne, berauscht von dem stürmischen Beifall, der ihr zuteil geworden war, ihre Garderobe betrat, in der Hoffnung, ein Wort des fernem Geliebten zu finden, der an diesem für sie so bedeutungsvollen Tag sicher ihrer gedacht hatte, fiel ihr Blick auf ein an sie gerichtetes Telegramm in Chiffreschrift.

Belcourt, der im Korridor auf sie wartete, um sie zur Bühne zurückzuleiten, vernahm plötzlich einen jähen Aufschrei. Er stürzte in die Garderobe und fand Jeanne totend, halb ohnmächtig in einem Sessel liegen. Als sie unter seinen Bemühungen wieder zu sich gekommen war, las sie ihm die Depesche vor. Raoul de Merville hatte sie gesandt. Sie lautete: „Hatten schwere Niederlage bei Wörth. Bin verwundet. Amputation nötig. Bete für mich.“

Tief betroffen, keines Wortes mächtig, stand Belcourt vor Jeanne, die plötzlich aufsprang, und über ihr Bühnengewand einen dunklen Mantel warf.

verschaffen, die der Hausarzt für notwendig erklärt hat, damit der sitzenden Lebensweise — am Arbeitsplatz und am Dienort — ein gewisses Gegengewicht gehalten werde. So sind frühmorgens am Hippodrom alle Arten von Menschen — und Tieren vertreten. In heißen Tagen beginnt der Zug schon um sechs Uhr, wenn die letzten Nachtschwärmer erst im Auto heimwärts rasen. Der frühesten einer ist der Kaiser selbst, schon von weitem durch sein zahlreiches Gefolge kenntlich: einen Generaladjutanten, meist den hünenhaften Herrn von Scholl, den Chef seines Marstalls Baron Reischach, die beiden Flügeladjutanten vom Dienst, Stallmeister, Leibgardien, Reitknechte. Nicht viel später erscheint der Reichskanzler. Gleich seinem Vorgänger, dem Fürsten Bülow, beginnt Herr von Bethmann-Hollweg sein laures Tagewerk mit einem fröhlich-hygienischen Morgenritt, begleitet von seinem „Adjutanten“, der einst der muntere Hauptmann von Schwarzkoppen war und jetzt der Dragonerleutnant Graf Hohenthal ist. Ernste Generalführer und Kriegsministerielle ziehen des Weges, Geheime, Rechtsanwälte, Bankiers, Ärzte, Schauspieler mit und ohne Gattinnen stellen sich mutigen Antlitzes und mit der Pünktlichkeit ein, mit der sie an die Brunnen Karlsbads und Kissingens zu wallen gewohnt sind, — manchmal rudelweise, auf den lammenfrommen Kleppen irgend eines Tatterfells. Der Anblick ist nicht immer sinnverwirrend schön. Alle Stände, alle Jahrgänge, alle Tailenweiten sind da. Und so geht's, wie es im alten Berliner Tanzstundenbuch heißt: „Rechtsherum, links herum, mitten mang das Publikum“, — das am Wasserum Posto gefast hat und mit lauter Kritik nicht immer zurückhält. Um neun, spätestens um zehn Uhr sind die letzten heimgelehrt. Die Sonne brennt heiß auf den tiefen Sand herab, und alle, die hier ein Weiches sportliche Freudigkeit empfanden oder auch nur heugelten, sitzen nun mit ernstlichen Mienen hinter mehr oder weniger dekorativen Vintenfässern. Und die Musik packt ihre blindefenden, warmgewordenen Instrumente in die Kästen ein... nge.

### Ein kluger Panther.

Ein lehrreiches und zugleich betnabe rührendes Beispiel von der Mutterliebe eines Panthers und von dem langen, mit List, Schlawheit und Todesverachtung geführten Kampfe des Raubtieres um die Wiedererlangung seines Jungen berichtet im „Wide World Magazine“ ein kanadischer Farmer, dessen Hütte südwestlich von Willet in Britisch-Kolumbia im einsamen Urwald steht. Hier lebte der Farmer gemeinsam mit seinem Freunde Selman, der durch seine weidmännische Arbeit das bescheidene Einkommen dieser beiden Pioniere der Zivilisation inmitten der Wildnis verbessert. Es war zur Abendstunde, das Tagewerk war vollbracht. „Ich sah friedlich auf der Bank vor unserer Hütte, als Selman hastig herbeikam. Er war auf einem Jagdausflug gewesen, und als er seinen ledernen Rucksack, der sich merklich bewegte, abgelegt hatte, erfuhr ich auch den Grund seiner ängstlichen Hast: er war auf die Lagerstätte einer Pantherfamilie gestoßen, und da die beiden Alten anscheinend nicht in der Nähe waren, hatte er schnell den unbewacht dastiegenden kleinen Panther mitgenommen, ein reizendes kleines Kästchen mit seidnenweichen Haaren, das nun in der Mitte unserer Hütte lag und offenbar neugierig und erstaunt der Dinge harzte, die nun kommen sollten.“ Obgleich Selman, um seine Spuren den Panther zu verbergen, ganze Strecken lang durch Sümpfe und Bäche gewatet war, hatten die Eltern unseres kleinen Gastes ihn anscheinend doch verfolgt; mitten auf seiner Flucht stieß Selman auf den männlichen Panther und hatte ihn mit einem Schusse niedergeschredt. Die Mutter aber war nicht zu sehen. Wir kannten die Lebensgewohnheiten dieser Raubtiere, und im stillen ahnten wir bereits, daß die Mutterliebe den zweiten Panther bald zu unserer Hütte treiben würde, und daß uns vielleicht noch manches Abenteuer bevorstand. Es gab auch eine unruhige Nacht; mit Eintritt der

fortgesetzten ungünstigen Kriegsnachrichten beeinflusst, um milde gegen ihn gestimmt zu sein.

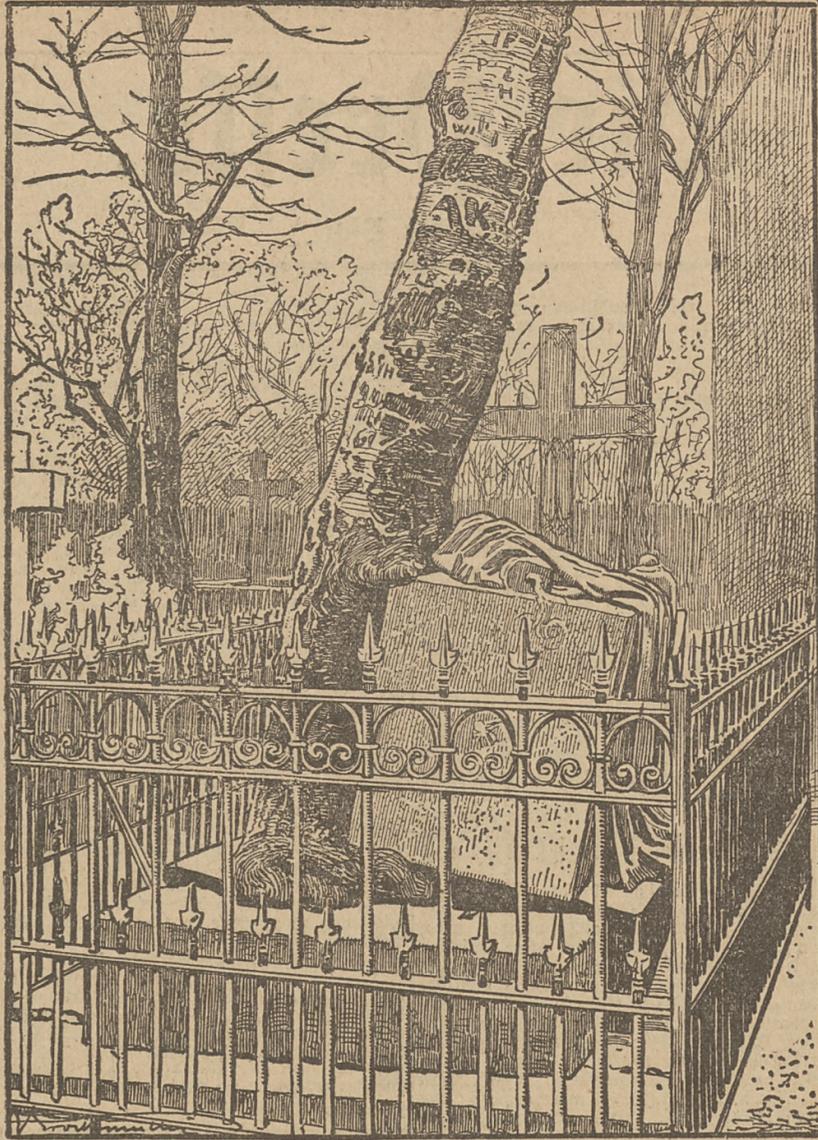
Wenige Stunden vor der Entscheidung seines Geschickes, während er in traurige Gedanken versunken seiner hoffnungslosen Liebe für Jeanne Wollmeyer gedachte, wurde die Türe seiner Zelle geöffnet. Der Wärter ließ eine verschleierte Dame ein, die er dem Gefangenen als Gräfin de Wertmille meldete.

In der Tat, es war Jeanne, in tiefer Trauer, das Haar von Silberfäden durchzogen, mit bleichen, müden Zügen, in die ein Ausdruck herben Leidens eingegraben war.

„Sie sind frei, Louis“, redete sie den ehemaligen Freund mit bewegter Stimme an. „Die Kaiserin selbst hat sich für Sie verwendet. Lassen Sie mich Ihnen von Herzen für alles danken, was Sie für mich getan haben. Vor wenigen Tagen erst brachte ich meinen Gatten nach Frankreich zurück, um ihn in Werville zur letzten Ruhe zu bestatten. Ich hatte keine Ahnung von Ihrem Schicksal, doch sobald ich davon erfuhr, bot ich alles auf, Sie zu befreien, Gottlob, es ist mir gelungen; gerechtfertigt werden Sie diese Zelle verlassen, gefolgt von meiner tiefen Dankbarkeit für Ihre seltene Aufopferung und Freundschaft. Ich werde nie vergessen, was Sie um meinwillen erduldet haben.“

Sechs Monate später besuchte Belcourt sie auf ihrem einsamen Schloß, wohin sie sich zurückgezogen hatte. Er siedelte sich in ihrer Nähe an und unter dem Einfluß seiner heißen Liebe zu ihr, in der stillen Hoffnung, sie doch noch gewinnen zu können, schrieb er seine schönsten Gedichte.

Nach Ablauf eines Jahres wagte er es, Jeanne die Gefühle seines Herzens zu offenbaren und um sie zu werben, doch sie erwiderte keine Hoffnungen für immer mit den Worten: „Ich werde nie eines andern Weib — als Raoul's Witwe werde ich leben und sterben!“



Eine Naturmerkwürdigkeit auf dem Garten-Friedhofe zu Hannover.

### Das gesprengte Grab.

In einer Osterbetrachtung hat Konsistorialrat Dr. Conrad auf eine in ihrer schlichten Symbolik tief ergreifende Naturmerkwürdigkeit hingewiesen, die vielen Besuchern des Garten-Friedhofs zu Hannover seit langem bekannt ist. Dort ruht Henriette Juliane Karoline von Rilling, geborene v. Willich, die am 15. April 1782 gestorben ist. Das Grab dieser Toten wurde vor 129 Jahren mit einem riesigen Steinblock bedeckt, der sich auf zwei steinernen Stufen aufbaut. Steinwürfel und Steinstufen sind durch eiserne Stangen und Bänder fest verbunden. Und auf diesem so festgefügteten Steindenkmale liest man die Inschrift: „Dieses

auf ewig gefauste Grab darf nie geöffnet werden“. Und doch ist es geöffnet worden, allerdings nicht durch Menschenhand. Jene, wie ist das Samentorn einer Birke auf das Grab geweht worden. Der Baum entwickelte sich kräftig, und schließlich sprengte er trotz der starken eisernen Klammern das massive Grabdenkmal. Der durch den Baumwuchs gehobene Stein wiegt 3185 Pfund. Konsistorialrat Dr. Conrad betrachtete in seiner Osterpredigt dieses Naturphänomen als ein Sinnbild der Auferstehung, als deren Fest wir ja Ostern begehen.

Dunkelheit erlang in der Nähe das Geheul der Panthermutter, die nach ihrem Kinde rief. Die kleine Käse in der Hütte wurde unruhig und begann zu lärmen. Nach Mitternacht plötzlich tauchte unmittelbar im Fensterrahmen, gegen den hellen Mondhimmel klar sich abhebend, der riesige Kopf des Panthers auf: eine gepenitliche Vision, die eine ganze Zeit lang lautlos durch das Fenstergitter in den Raum starrte und dann mit der gleichen unheimlichen Stille verschwand, mit der es plötzlich erschienen war. „Wir hatten zu den Gewehren gegriffen, und als nun einige zwanzig Meter vom Hause in der Allee ein lautes Knacken ertönte, eilte Selman zur Türe und öffnete sie um etwa einen Spalt. Vielleicht war es möglich, zum Schutze zu kommen. Aber in demselben Augenblick befiel unsere kleine Hütte unter einem gewaltigen Schläge, der die Türe fast aus den Angeln riß. Selman wurde zurückgeschleudert, und das Gewehr entglitt seinen Händen. Zum Glück konnte ich sofort den Riegel wieder vorlegen; aber dieser plötzliche Schlag war uns unerklärlich, und wir starrten uns ratlos an, bis ein leises Knacken über unseren Häuptern das Rätsel löste: die schlaue Panthermutter sah auf dem Dache unserer Hütte, unmittelbar über der Türe, und wartete darauf, den ersten, der das Haus verlassen würde, durch einen Schlag ihrer mächtigen Pranken niederzuschmettern. Wir wagten uns nicht mehr hinaus, und jene Nacht in unserer kleinen Bretterbude, das furchtbare Raubtier nur durch eine dünne Holzwand von uns getrennt, werde ich nie vergessen.“ Aber die Panthermutter, die mit furchtloser Schlawheit nun einmal den Kampf um ihr Junges aufgenommen hatte, brachte es schließlich doch fertig, die beiden „Kinder-rauber“ zu überlisten; trotz Gewehr und Menschenflucht nahm sie Rache und blieb schließlich Siegerin. Mit Wiedertehr des Tageslichtes war der Panther verschwunden, aber im nahen Gehölze hörte man ihn heulen; es war, als läde er die Feinde zu seiner Verfolgung. Die beiden Männer schlossen das Haus und, von ihrem Jagdhund begleitet, folgten sie, Gewehr in Hand, der Fährte des Raubtieres. Sie führte in immer größer werdenden Kreisen rund um das Haus; der Hund gibt plötzlich Laut, stürzt ins Dickicht, — dann tiefe Stille. Als die Jäger endlich mit größter Vorsicht ins Gehölz eingedrungen sind, liegt der treue Hund mit zerschmettertem Schädel und Rückgrat in seinem Blute: die Panthermutter ist verschwunden. Sie hat die beiden Feinde in das Gefängnis ihres Kindes

einzu dringen; als man hastig zum Hause zurückeilt, zeigt die Türe die Spuren des erduldeten Angriffes. Aber diesmal hat sie noch widerstanden. „Wir müssen die Bestie sofort überlisten, wenn nicht noch größeres Unheil geschehen soll.“ So lautet der Beschluß der ihres treuen Hundes bereits beraubten Jäger. Sie tragen nun das in einem Faße eingesperrte Junges hinaus auf die Allee vor dem Hause, suchen im Inneren der Hütte Deckung und warten auf den Augenblick, da die Panthermutter dem Schreien ihres Kindes nicht widerstehen und zu dem Faße eilen wird, um ihr die tödliche Angel zu geben. Aber im Kampfe um ihr Junges wird das Raubtier listiger, als seine Feinde. In dem hinter der Hütte liegenden Stalle ertönt plötzlich ein furchtbarer Lärm, ein Stöhnen, ein Fauchen und dann tiefe Stille. Die beiden Jäger stürmen heraus, rollen schnell die Tonne mit dem Pantherjungen in die Hütte zurück, schließen die Türe und eilen zum Stall. Ihre einzige Milchkuh liegt tot am Boden: vom Panther keine Spur. Hastig folgen die Jäger den Abdrücken der Taten durch den Sand: sie führen in den Wald, beschreiben wieder einen großen Bogen, und nach etwa einer Viertelstunde wenden sie sich von neuem direkt der Hütte zu. Als die beiden Männer ihr Haus wieder erreichen, ist die Türe aus den Angeln geschlagen, das Faß zertrümmert und das Pantherjunge verschwunden. Die Panthermutter hatte gesiegt...

### Mannigfaltiges.

(Das Festmahl der Berliner Fleischer-Innung.) Das Festmahl, welches zu der 600-Jahrfeier der Berliner Fleischer-Innung stattfand, hatte 2993 Teilnehmer. Verbraucht wurden, wie der „Allg. Fleischer-Zeitung“ berichtet wird, für dieses Mal zunächst 160 große schwere Suppenhühner, für den zweiten Gang waren erforderlich 1500 Pfund Steinbutten, welche in 180 Flaschen Rüdesheimer Berg gedämpft waren. Zum Schmackhaftmachen der Sauce fanden 110 Pfund Champignons und 200 Schock Krebschwänze Verwendung, außerdem 800 Pfund französische Kartoffeln. Für den nächsten Gang sind 1650 Prager Schinken verbraucht worden, zur Schinkensauce wurden 160 Flaschen Burgunder verwendet. Für die Garnierung waren noch 360 Pfund in Weiß-

wein gedämpfter Sauerfisch. Der Bratengang hatte das Leben von 370 jungen Hamburger Gänfen erfordert. Als Kompott wurden ge-reicht: 5 Schock Salat, 3 Schock Sellerie, 200 Stück grüne Gurken. Verbraucht wurden ferner 500 Pfund Butter. Der Nachtmahl erforderte 230 Liter Sahengefrorenes und 180 Pfund eingemachte Früchte. Dazu wurden getrunken 3984 Flaschen Wein inkl. Sekt, 9 Hektoliter Pilsener und 7 1/2 Hektoliter Münchener Bier.

(Reklameaufdruck auf Reichsbanknoten.) Kürzlich sind die Allongen der neuen Hundertmarknoten, wie bekannt, seitens einer Firma mit einem Reklameaufdruck versehen worden. Die von einem Teil der Presse hieran geknüpften Bemerkungen, daß dies mit Erlaubnis der Reichsbank geschehen sei, ist unrichtig. Es wird vielmehr davon gewarnt, mit Reklameaufdruck versehene oder sonst für den Umlauf untauglich gemachte Noten in Zahlung zu nehmen, denn die Einlösung der in ungebührlicher Weise für den Umlauf untauglich gemachten Noten kann seitens der Reichsbankanstalten nicht ohne weiteres, vielmehr erst nach einer nur in Berlin ausführbaren und deshalb mit erheblichem Zeitverlust verknüpften vorgängigen Prüfung ihrer Echtheit erfolgen.

(Selbstmord im Brunwald.) Im Berliner Brunwald erschoss sich der 23 Jahre alte Lehrer Max Buske aus Belgig. Spaziergänger fanden ihn noch schwach atmend auf und brachten ihn nach Schildhorn. Auf dem Wege dahin starb er jedoch. Nach einem bei ihm vorgefundenen Briefe verübte er die Tat, weil er in ein Strafverfahren § 175 St.-G. verwickelt.

(Ein Postbote vom Rade geschoffen.) Ein dunkles Verbrechen spielte sich auf der Chaussee zwischen Groß-Schaden und Borstel bei Stendal ab. Dort fand man den Postauswaiser Kuhl neben seinem Fahrrad blutend und ohnmächtig im Chausseegraben liegen. Der Schwerverletzte, der zwei Schußwunden in der linken Seite hatte, wurde in das Johanniter-Krankenhaus gebracht, wo zwei Augen entfernt wurden. Nach Kuhl's Angaben traf er einen fremden Rader, der ihn zunächst vorbeifahren ließ, aber bald nachkam und ihm zurief: „Warum fahren Sie denn so schnell?“ Darauf hob der Fremde mit der rechten Hand einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf Kuhl ab. Obwohl beide Schüsse die Postauswaiser trafen, fuhr dieser auf seinem Rade in der Todesangst weiter, bis er ohnmächtig herunterfiel. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

(Ein Fuhrwerk vom Zug überfahren.) Sonntag Nachmittag wurde auf dem Bahnhofe Gräfenhainichen vom Zuge D 130 bei der Fahrt von Berlin nach Wiesbaden auf dem Niveauübergang der Chaussee Gräfenhainichen-Bitterfeld das dem Landwirt Wilhelm Müller in Gröbern gehörige, mit einem Pferde bespannte Fuhrwerk überfahren und dabei die Insassen (der Besitzer und sein 17-jähriger Sohn Paul) getötet. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, dagegen blieb das Pferd unverletzt. Das Gespann kam in schnellster Gangart auf der Straße dahergesauert und durchfuhr die für den D-Zug bereits halb geschlossene Schranke, obwohl der Schrankenwärter durch Zurufe zu verstehen gab, daß das Gespann vor der Schranke warten sollte. Es gelang dem Geschirrführer erst, dasselbe auf der Mitte des vom D-Zuge zu befahrenden Gleises zum Halten zu bringen. Da der D-Zug nahe, war das Unglück nicht mehr abzuwenden. — Aber ein ähnliches Unglück berichtet eine amtliche Meldung aus Löwenberg in Schleisien. Danach überfuhr der Personenzug 850 Sonntag Abend bei Kilmeterstein 9,250 zwischen Neuland und Giesmannsdorf ein mit vier Personen besetztes Fuhrwerk, das zertrümmert wurde. Die Pferde sind entlaufen. Der Lenker des Wagens, Sohnstutcher Trente aus Naumburg (Queiß) ist schwer, seine Frau und ein Kind sind leicht verletzt worden, ein zweites Kind blieb unverletzt. Trente ist mit dem gleichen nach Naumburg in ein Krankenhaus geschafft worden. Die Frau und die Kinder begaben sich in ihre Wohnung. — Wie verlautet, ist Trente nachts seinen Verletzungen erlegen.

(Nach Unterschlagungen) war vor einiger Zeit der langjährige Kassierer des Bochumer Stadttheaters flüchtig geworden. Jetzt ist der Theaterdirektor Amalfi unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden.

(Einen nicht alltäglichen Kindersegen) haben die Eheleute Raffierer und Schreinermeister Wolf in Laubenburg (Reg.-Bez. Wiesbaden.) Zu den 27 Kindern brachte der Storch während der Osterfeiertage nochmals ein Zwillingssparchen, einen Knaben und ein Mädchen.

(Ein zweiter Fall an Vergiftung durch rohes Fleisch.) Auch in Pausa im Vogtlande und im benachbarten Ebersgrün sind zahlreiche Personen an Vergiftungserscheinungen, zumteil schwer, erkrankt.



# Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachfl.,  
Elisabethstrasse 7. Fernsprecher 23.

Schutz gegen Vieh-  
Gendern!  
bieten unsere garantiert säurefesten  
**Conkrippen.**

Alle Größen und Sorten bei billigster  
Berechnung sofort lieferbar.  
Baumaterialien-  
und Kohlen-Handels-Gesellschaft  
mit beschränkter Haftung,  
Thorn 3, Wellenstr. 8.  
Fernsprecher 340 und 689.

**Achtung!!**  
Radfahrer!  
Wenden Sie sich bei Bedarf von  
guten und billigen Fahrrädern  
und Zubehörteilen an die Firma  
E. Strassburger, Thorn,  
Brückenstr. 17. Fernsprecher 421.



Bequeme  
Zahlungsbedingungen.  
Artikel für Haarpflege,  
wie:

- Auxolin,
  - Brenneshaarwasser,
  - Pixavon,
  - Flüssige Teerseifen,
  - Javol,
  - Eau de Quinine,
  - Eau de Portugal,
  - Birkenhaarwasser,
  - Shampoo,
  - Kamillen-Shampoo,
  - Teer-Shampoo,
  - Peru-Tannin,
  - Franzbranntwein,
  - Haarblondin,
  - Haarfarben,
  - Pomaden aller Art
- empfehlen in grosser Auswahl

**J. M. Wendisch Nachfl.,**  
Seifenfabrik,  
33 Altstadt, Markt 33.



Der neue Jahrgang dieser  
in gutem Sinne modernen,  
dabei billigsten Monatschrift  
bringt zunächst den großen, humor-  
vollen Roman

**Die bunte Kuh**  
von **Rudolf Presber,**  
ferner den stark und temperamentvoll  
geschriebenen Roman

**Freiheit**  
von **Liesbet Dill,**

sowie Beiträge erzählender Art von  
Hans Bethge — Georg Busse-Palma  
— Karl Busse — Hugo von Hoffens-  
thal — John Henry Mackay u. a.  
Jedes Heft bringt überdies eine Fülle  
von Artikeln unterhaltender und be-  
lehrender Art — Darstellung der Zeit-  
ereignisse in Wort und Bild — zahl-  
reiche Kunstblätter in Farben- und  
Tondruck.

Jährlich erscheinen 13 Hefte à 1 Mark

**Abonnements**  
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
Probestück durch jede Buchhandlung.

Gänge zu pausen Wannen- und  
Mekanismen in Stadt- oder Land-  
auch als Kistenmacher fof. Angebote bitte  
unter **S. W. 500**, postlagernd  
Thorn 1.

**Junges, gebildetes Mädchen**  
empfiehlt sich zu Nachhilfestunden und  
Beaufichtigung der Schularbeiten.  
Seglerstr. 27, 2.

Garten- u. Balkonmöbel,  
Triumpfstühle

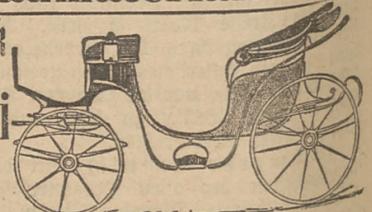


**C.B. DIETRICH & SOHN G.m.b.H.** Breite Str. 35.

Stabeisen, Eisenkurzwaren,  
Haus- und Küchengeräte,  
Waffen, Jagdpatronen, Jagdartikel,  
Kohlen, Kalk, Baumaterialien.

Rollschubwände,  
Rasenmäher,  
Gartenspritzen,  
Gartenschläuche,  
Gießkannen,  
Gartengeräte,  
etc.

Die Wagenfabrik  
von  
**C. Kuligowski-  
Nachfl.,**



Inh.: **Conrad Dahmer, Briesen Wpr.**  
offeriert ihr ständiges  
**Lager von ca. 50 Rutschwagen**  
in einfacher und besser Ausführung unter langjähriger Garantie zu angemessenen  
billigen Preisen.  
Niederlage und Vertreter:  
**Wagenbauer A. Banaczak, Thorn-Moder,**  
Grandenzerstr. 69,  
gegenüber dem „Goldenen Löwen“.

**Clever Stolz &  
Vitello**  
Margarine

sind die  
feinsten und  
bekömmlichsten  
Ersatzmittel für  
**Naturbutter!**

Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

**Gänzlicher Ausverkauf**  
in modern eingerahmten  
**Bildern zu sehr billigen Preisen.**  
Verkaufsstelle im Laden Brückenstr. 17  
vorm. 10-12, nachm. 4-6 Uhr.  
Gleichzeitig bringe ich meine Bau- und Kunstglaserer meinen  
werten Kunden bei Bedarf in gefälliger Erinnerung.  
Hochachtungsvoll  
**Julius Hell,**  
Brückenstr. 27.

**Gravier-Anstalt  
Heinrich Rausch,**  
Brückenstr. 16, part.  
Jahrelanger Graveur für größere Juwelier- und Uhren-Geschäfte, ins-  
besondere für die Firma **Max Nisch**, vorm. Paul Hirschberger.  
Künstlerische Ausführungen von Wappen,  
Siegel, Stempeln, modernen Monogrammen und Schriften.  
Verlauf von Metall und Emaille, Türen- und Firmen-  
Schildern, Schablonen, Kautschukstempeln und Petschaften  
zu billigsten Preisen.

**Walter Brust, Thorn,**  
Fernsprecher 308. — Friedrichstraße Ecke.  
Vertrieb v. Automobilen, Motor- u. Fahrrädern.  
Hauptvertreter der Wanderer-Fahrradwerke.  
Spezial-Touren-Fahrräder im Torpedo-Rücktritt-Nabe von 78 Mk. an.  
Ersatzteile und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme.  
Technisches Bureau für Ausführung von Haus-Telegraphen,  
Telephonen, Uhren und Signalanlagen.  
Großes Lager in Kinderwagen.

**Gummi-Stempel**  
liefert  
**Justus Wallis  
Thorn**

**BRENNABOR**  
in  
Qualität  
und  
Haltbar-  
keit  
un-  
über-  
troffen.  
Niederlage bei:  
**E. Strassburger,**  
Brückenstr. 17.

**Schultheiss-  
Bier**  
gehaltvoll, bekömmlich  
**Paul Krug,**  
Bier-Grosshandlung,  
Gerechestr. 8/10, Telephon 373.

**Nervenschwäche**  
und deren Folgezustände, Angstgefühl,  
Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Ge-  
mütsverstimmung, Herzlopfen u. Magen-  
schwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaf-  
losigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern  
der Glieder usw. behandelt aufgrund  
30jähriger Erfahrung.  
**Chemiker Heyden,**  
Altona (Elbe).

Täglich frische  
**Ananas-Bowle**  
sowie  
**Waldmeister-Bowle**  
à Flasche 1 Mark auschl. Glas,  
garantiert von Moselwein, empfiehlt  
**J. G. Adolph.**

Prompte u. reelle Bedienung.  
**W. L. Florenzak, Schneidermstr.,**  
Thorn, Schuhmacherstr., Ecke Cullmerstr.  
Empfehle mich zur Anfertigung von  
**eleg. Herrengarderobe u. Maß**  
und nach neuester Mode.  
Lager deutscher und ausländischer Stoffe in großer Auswahl.  
Garantie für guten Sitz.  
**Billige Preise.**

Im Tragen die bequemsten,  
im Gebrauch die billigsten.  
Alleinige Niederlage:  
**J. Prylinski,**  
Seglerstr. 30.

**Orientfahrt**  
2.-30. Juli, 5.-26. August, a. österr. Doppelschrauben-Schnell-  
dampfer Alice, 10500 tons, 140 m lang. Preis 375 Mk. **Triest,**  
**Kattaro, Korfu, Athen, Konstantinopel, Smyrna, Je-**  
**rusalem, Kairo, Kreta, Venedig, Triest.** Prosp. durch  
Vereinigung f. deutsche Mittelmeerfahrten, Charlottenburg, Wallstr. 42.

**Belzwaren**  
nimmt zur **Aufbewahrung** an und bittet  
um gütige Aufträge  
**C. Kling,**  
Breitestraße 7, Cöthaus, Telephon 604.

**Oetker's Rezepte**

**Püfferchen.**  
Zutaten: 4 Eier, 3-4 Eßlöffel voll Zucker, 500 g Mehl,  
1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 1/4 Liter Milch,  
1/4 Pfund Rosinen oder Korinthen.  
Zubereitung: Eier und Zucker rührt man schaumig,  
gibt die Milch, das mit dem Backpulver gemischte Mehl  
und zuletzt die Rosinen oder Korinthen hinzu und rührt,  
bis man einen schönen glatten Teig erhält. Dieser Teig  
wird zu kleinen Püfferchen in Nierenform, Butter oder Palmöl  
hellgelb gebacken. Man kann diese Püfferchen warm ge-  
niesen oder auch kalt werden lassen und mit Zuckerpulver  
bestreut zum Kaffee geben.  
Ein sehr wohlschmeckendes, leicht herzustellendes und  
billiges Gebäck.

**Gastocher**  
mit Sparbrennern  
geben wir auch mietweise ab.  
Die näheren Bedingungen (Ver-  
günstigung § 8) sind in unserer Ge-  
schäftsstelle Coppersnitzerstraße Nr. 45  
zu erfahren.  
**Gaswerke Thorn.**  
Gute ostpreussische Abgasfüllen  
zu Zucht- und Remontezwecken besorgt  
**Fr. Schreiber, Gumbinnen,** Goldaperstr. 19,  
Telephon 281.

